

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: *Fisg und Scholle* · *Der deutsche Arbeiter* · *Die deutsche Frau* · *Rehrisse und Wehrkraft* · *Bilder vom Tage* · *Sittlerjugend* · *Der Sport vom Sonntag*

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold · Gegründet 1927, Poststraße 14 · Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086 · Großkonto 882 Kreisparität Nagold. In Konfliktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Austräge etwa bewilligte Nachlag hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 55

18 Jahre Zuchthaus für den Mörder Frankfurter

Der Spruch des Kantonsgerichts Graubünden in Chur

Chur, 14. Dezember

Nach längeren Beratungen, die bis zum Nachmittag andauerten, hat das Kantonsgericht Graubünden in Chur gegen den Juden David Frankfurter wegen vorläufigen Mordes an dem Landesgruppenleiter der Schweiz der NSDAP, Wilhelm Gustloff, auf die vom Ankläger beantragte Strafe von 18 Jahren Zuchthaus erkannt. Nach Monate langer Untersuchung sind ihm auf die Dauer der Zuchthausstrafe aberkannt. Ferner wurde auf Landesverweisung erkannt. Der Verurteilte wurde weiter grundsätzlich zum Ersatz des durch das Verbrechen verursachten Schadens verpflichtet und hat außerdem alle Untersuchungs-, Gerichts- und Strafvollzugskosten zu tragen.

Mit diesem Urteil ist der kriminell-projektive Teil des Falles Frankfurter abgeschlossen. Verschiedene wichtige Fragen mußten ungeklärt bleiben, ohne daß dies ein Verschulden des Schweizer Gerichts wäre. Einer anderen Stelle muß es überlassen bleiben, diese Fragen zu klären. Wenn jetzt Deutschland sich dieser Seite der Angelegenheit annimmt, so kann niemand ihm den Vorwurf machen, daß es in ein schwebendes Verfahren eingreift.

J. M. Damit hat der Prozeß gegen den jüdischen Mörder David Frankfurter sein Ende gefunden. Der Prozeß und das gerichtliche Verfahren — nicht aber das Verbrechen, das zur Klärung einer Reihe wichtiger Fragen vor allem über die Aufrichtigkeit und Hintermänner des Mörders, Er und seine Auftraggeber haben sich den Ort des Verbrechens sorgsam ausgewählt, um sich gewisse Vorteile zu sichern, die das Graubündener Gericht hindern, diese Klärung ungeklärter Fragen in den Prozeß einzubringen. Wenn jetzt deutsche Stellen sich dieser Fragen annehmen werden, so kann uns niemand den Vorwurf machen, daß wir in ein schwebendes Verfahren eingreifen, wie es z. B. das Weltjudentum in schamloser Weise schon vor dem Beginn des Churer Prozesses getan hat.

Was die Höhe — richtiger: die Niedrigkeit der Strafe anbelangt, so wird es keinen Deutschen geben, der diese Strafe als eine Sühne des gemeinen Mordverbrechens betrachten könnte. Der jüdische „Willehalm Zell“, wie die Verteidigung den verbummelten Studenten in echt jüdischer Annahme nannte, hat nach unseren Begriffen kein Leben verwirkt. Das wußte er — und darum ging er nach Graubünden, wo die Todesstrafe abgewahrt ist. Obenlosigkeit können wir in der grundsätzlichen Beurteilung zur Schadenersatzleistung eine Sühne sehen, denn womit könnte der Reich und Kämpfer Gustloff überhaupt erlöst werden?

Hinter dem ausführenden jüdischen Mörder Frankfurter mag sich die Rechterführerschaft — die ankündenden jüdischen Mörder aber müssen erst auf die Anklagebank!

Profesor Grimm zum Urteil

Zu dem Urteil des Kantonsgerichts in Chur gegen den Juden David Frankfurter nimmt Prof. Grimm wie folgt Stellung: „Dieses Urteil ist für jeden, der an der Verhandlung teilnahm und Zeuge der Verurteilung wurde, das Gericht und die Schweizer Öffentlichkeit mit den schmutzigsten Mitteln einer rücksichtslosen Propaganda für den Mörder Frankfurter einzuschleichen ein Beweis für die objektive Einstellung des Gerichts, wenn auch das Rechtsverständnis des deutschen Volkes für eine solche Tat die Höchststrafe mit Recht erwarten dürfte. Das Gericht, dessen Vorsitzender die Verhandlungen mit Ruhe und Sachlichkeit zu führen beabsichtigt war, hat sich durch die unverantwortliche politische Stimmungsmache, die die Verteidigung in den Prozeß hineintrug, nicht beeinflussen lassen. Es ist der jüdischen Linie gefolgt, die der Amtskläger in anerkannter Weise in diesem

Prozeß innegehalten hat und die der schweizerischen Rechtspflege zur Ehre gereicht. So hat dieses Urteil eine Klärung und Aufreinigung gebracht, von der zu hoffen ist, daß sie sich auf die deutsch-schweizerischen Beziehungen günstig auswirken wird. Die Frage der Hintermänner war nicht unmittelbar Gegenstand des Prozesses, in dem allein über die Schuld Frankfurters zu entscheiden war. Immerhin hat der Prozeß auch in dieser Richtung beachtliche Anhaltspunkte ergeben. Es wäre wünschenswert, wenn die Frage nach den Hintermännern jetzt, wo der Prozeß Frankfurter abgeschlossen ist, einer neuen Prüfung unterzogen werden würde.

In positiver Hinsicht hat der Prozeß unter allen Umständen gezeigt: Die erneute Feststellung der absoluten Legalität der Tätigkeit der NSDAP und der mangelhaften Persönlichkeit Wilhelm Gustloffs, der als Vorbild der Pflichttreue und Hingebung gilt, getreu seiner Parole: Die Fahne muß und wird stehen, wenn der Mann auch fällt.“

Juden feiern den Meuchelmörder

Schamloser ist noch nie ein gemeiner Meuchelmörder und der Täter verächtlich worden, wie in der Prager jüdischen Zeitschrift „Wolfskinn“ („Judenstaat“) von Dr. J. Waldstein-Wien unter der Überschrift „Berühmt auch vor David Frankfurter“ der Auffass, der wohl als Eingangsdatum dafür gelten darf, daß der Mord im Auftrag einer jüdischen Zentrale geschehen ist, enthält u. a. folgende nichtberühmte Sätze:

„Es wäre Pflicht aller Anrechtungen gewesen — und allen voran die Pflicht der Juden — die Anklage gegen Frankfurter zu einer Anklage gegen das jüdische Volk auszubauen zu machen. Denn nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist hier schuld.“

Leimruten — zu wenig bestrichen!

Der tschechoslowakische Außenminister über „Die Deutschen im tschechischen Staat“

Prag, 14. Dezember

Wer durch das im März 1918 gegen den Willen von 3,5 Millionen Deutschen der Tschechoslowakei einverleibte Sudetenland mit offenen Augen fährt, wird in ganz kurzer Zeit feststellen müssen: Hier wird planmäßig ein ganzes Volk ausgehungert, zugrunde gerichtet, ausgerottet. Kinderheiten, verpfändungen sind in der Tschechoslowakei auf Seite der Regierung bis heute Papier geblieben, um das sich kein Nachhader kümmert. Und alle Versprechungen und schönen Phrasen, die dann und wann von den Prager Staatsführern der „Demokratie“ ausgeprochen werden, haben sich bis heute immer nur als leere Worte erwiesen.

Ein Kabinettsmitglied der Groteske hat sich in dieser Beziehung der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta in einem in Karlsbad abgehaltenen Vortrag über „Die Deutschen im tschechischen Staat“ geäußert. Die Tschechoslowakei ist ein fast naturgetreues Abbild des Völkerrates der Habsburger, der aus drei Nationen bestand. In wissenschaftlichen Verträgen hat sie sich förmlich verpflichtet, die Gleichberechtigung der in diesem Staate lebenden Nationen anzuerkennen und zu achten. Eingehalten sind diese Verpflichtungen niemals worden. Er beweist aber die Heberbüchlichkeit, mit der sich die Tschechoslowakei auch weiterhin über diese Verpflichtungen hinwegsetzen will, wenn der Minister erklärt: „Als grundlegende Tatsache muß zunächst festgestellt werden, daß die Tschechen das eigentliche historische Volk des Staates sind, der die Frucht des gemeinsamen Kampfes der Tschechen und Slowaken ist.“ Es ist nicht unsere Absicht, uns mit der historischen Unrichtigkeit dieser Behauptung auseinanderzusetzen — wir stellen sie nur fest. Sicher aber ist, daß man mit Willen das

dig. Der Prozeß wird nur dann das Weiden der Sache erschöpfen haben, wenn er über den äußeren Tatbestand hinausgeht, das Problem in seiner ganzen Tiefe und Tragik aufrollen wird.

Wer in David Frankfurter einen Mörder sieht, hat über sich selbst das Urteil menschlicher Kleinheit und Jammerehrlichkeit gesprochen. David Frankfurter ist ein Held, ein glühender Kämpfer für Menschlichkeit und gegen Barbarei, ein stolzer Sohn seines Volkes — und eine Hand des Schicksals. In Frankfurter ist heute Menschlichkeit und Freiheit, läbliche Ehre und Kampf gegen Barbarei verkörpert und eine Beurteilung Frankfurters bedeutet Justizmord am Recht und an der Wahrheit, bedeutet Sieg des Nazismus. Vor der Welt muß der Fall Frankfurter als das dastehen, was er ist: Nicht nur Weltanschauungen und die Ausprägung einer politischen Leidenschaft geht es und ging es. Wir werden nie zulassen, daß Frankfurter von einer gewissen Seite requiriert und zum Symbol des Kampfes gegen irgendeinen Nationalismus oder irgendein Staatsystem oder Staatsregime gemacht wird.

Der Jude Frankfurter hat geschossen: er ist unser David Frankfurter. Das Ziel seiner Kugel war das Herz, das Judenherz gewählt, das Herz, das Nazism und unläugliche Verungung der Juden ausgedacht hat. Er ist unser David Frankfurter. Nicht nur, daß wir uns keine nicht schämen: Wir sind stolz auf ihn. Wenn unsere Studenten wieder zu nationalem Kampf erweckt und unsere künftigen Legionäre groß sein werden, wird vor ihnen der Name David Frankfurter in einem Atemzuge mit den Helden des nationalen Freiheitskampfes genannt werden. Es geht ein Ruf an die gesamte jüdische und nicht-jüdische Welt, die noch Sinn für Ehre und Menschlichkeit hat: Rettet Frankfurter, kämpft für seine Freiheit! Morgen wird David Frankfurter Legende sein. Heute aber verbringt er noch den stillen, schlichten, großen, mutigen Sohn unseres Volkes!

tschechen deutsches Problem nicht lösen wird. Heber die „Kassierereid“ unserer Volksgenossen im Sudetenland zu entscheiden, mag der Außenminister der tschechoslowakischen Republik ruhig uns überlassen. Im übrigen stellt der in diesem Zusammenhang ausgesprochene Satz eine Verdächtigung des Reiches dar, dem Dr. Krofta mit einer Handbewegung händelstreichende Absichten unterstellt. Auch bleibt er die Aufklärung darüber schuldig, warum das Schweizer Kuffler in der Tschechoslowakei nicht anwendbar ist. Es klingt wie Hohn, wenn er von den Sudeten Deutschen verlangt: Es sei ihre eigene Sache, sich als Staatsvolk zu betrachten, unter der Voraussetzung, daß sie in der Tschechoslowakei ihre tatsächliche und dauernde Heimat sehen.

Das Sudetenland war Heimat deutscher Bayern schon zu einer Zeit, als die Tschechen erst ins Land kamen. Sie sind es auch, denn die Tschechen alle Kultur danken und wenn Prag Mittelpunkt eines regen geistigen Lebens geworden ist, so ist das allein deutsche Arbeit seit fast einem Jahrtausend. Wer aber die Deutschen mit allen Mitteln der Verwaltungsschikane, der Gesetzgebung, des Terrors und Hungers aus ihrer Vaterheimat zu verdrängen sucht, das sind die Beamten der tschechoslowakischen Regierung. Es ist ein Hohn auf die unendliche deutsche Not in der Tschechoslowakei, wenn Dr. Krofta behauptet, daß die nationale und kulturelle Selbstverwaltung der Sudeten Deutschen zum größten Teil bereits erfüllt sei, weshalb eine Autonomie für die Sudeten Deutschen gar nicht in Frage käme.

Bis heute hat die tschechoslowakische Regierung noch nicht einen einzigen Beweis dafür geliefert, daß die „nationale Existenz der

Ver spätet und übereilt

Als sich Großbritannien und Frankreich in der Vorwoche an eine Reihe von Mächten wandten mit dem Vorschlag, eine Vermittlungsfaktion zur Beendigung des spanischen Bürgerkrieges einzuleiten, hat sich die Sowjetregierung beiläufig zustimmen, ohne sich auch nur die Zeit zu nehmen, den Vorschlag zu prüfen. Es ist kein Geheimnis, warum Litwinow so hastete: Er brauchte ein Mißli, um dann um so bequemer die weitgehende Unterstützung der spanischen Bolschewisten fortsetzen zu können. Er rechnete dabei mit einer — wie das Pariser „Deuxième“, dessen außenpolitische Mitarbeiterin ja Handlangerin des Pariser Sowjetbotschafters Potemkin ist, nicht loge — „diplomatischen Ungeschicklichkeit“ des Deutschen Reiches und Italiens, die den Moskauer Machthabern Gelegenheit gegeben hätte, vor aller Welt als „brave Männer“ dazustehen.

Dieses Manöver ist mißglückt. Den Außenministern in London und Paris sind die Antworten des Deutschen Reiches, Italiens und Portugals zugegangen, die dem eindeutigen Wunsch dieser drei Staaten nach Beendigung der blutigen, den Frieden ganz Europas bedrohenden Auseinandersetzung in Spanien Ausdrück geben. Übereinstimmend aber stellen die Noten des Deutschen Reiches und Italiens — die gegenwärtig in London und Paris geprüft werden, wobei man aber schon jetzt davon, daß sie weniger negativ ausgefallen sind, als man — vor allem in Moskau — erwartet hatte, — fest, daß es gerade diese beiden Mächte waren, die schon längst eine umfassende Sicherstellung der Nichtnichteinmischung gefordert haben. Damals war es u. B. das britische Außenamt, das erklärt hatte, daß die Frage der Entsendung von Freiwilligen und der finanziellen Unterstützung der in Spanien sich bekämpfenden Parteien nicht in die Zuständigkeit des Nichtnichteinmischungsausschusses falle.

Großes ist in dem Vermittlungsvorschlag der Plan einer Volksabstimmung. Spanien hat sich bereits entschieden. Das spanische Volk steht auf Seite der Nationalregierung; der größte Teil Spaniens ist in deren Besitz. Auf Seiten der Bolschewisten stehen kaum mehr Spanier, wenn man vom Galen- und Großstadtgehebel abzieht; auf ihrer Seite kämpfen nur internationale Brigaden, deren Kerngruppen aktive sowjetrussische Soldaten sind.

Es ist darum auch bezeichnend, daß sich Sowjetrußland plötzlich von dem Vermittlungsvorschlag der Weltmächte zurückziehen beginnt. Die sogenannten internationalen Brigaden sind mit sowjetrussischer Hilfe auf 60 000 bis 80 000 Mann angewachsen. In Paris bestreitet man bereits, daß Moskau nicht davor zurückzucken werde, in dem Augenblicke, in dem die angeforderte Generaloffensive Franco beginnt, die internationale Ausdehnung des spanischen Konflikts gewaltsam zu provozieren.

Inwiefern diese Befürchtungen den Tatsachen entsprechen, läßt sich schwer beurteilen. Bezeichnend ist es immerhin, daß sich die Ansprache der roten Machthaber in Solencia mehren, die auf die „Notwendigkeit“ solcher Verwicklungen als „letzte Rettung“ für ihr blutbestocktes System hinarbeiten. Selbst in der Rede del Bago vor dem Völkerrundrat fehlte eine solche Anspielung nicht.

Alas ist auf alle Fälle eines: Daß die Verantwortung für die ver spätete Sicherstellung wirklicher Nichtnichteinmischung in London und Paris liegt, die sich von Moskau überdölpeln lassen. Moskau hat damit die Chance für sich gesichert, jederzeit in einem tiefen Ausmaß die spanischen Bolschewisten unterstützen zu können. Die Antworten des Deutschen Reiches, Italiens und Portugals haben das weite Moskauer Manöver vereitelt — wenn nicht Paris und London den Moskauer jüdischen Machthabern neue Möglichkeiten liefern ...

Sudeten Deutschen nicht in Frage gestellt“ sei. Wir brauchen nur auf die Prager Schulpolitik zu verweisen, die für ein einziges Kind eines in das deutsche Gebiet verlegten tschechischen Beamten prachtvolle Schulbau-



ten hinstellt — das ist nicht an einem, sondern in zahlreichen Orten geschehen —, während deutsche Schulkinder oft stundenlang über verschneites Gebirge wandern müssen...

Die Nachhader in Prag werden noch viel lernen müssen, wenn sie die judendeutsche Frage ernsthaft lösen wollen!

Moskaus Stütztrupp in der Tschekoslowakei

Planmäßige geistige Zerkleinerungsarbeit in den gebildeten Kreisen.

hm. Prag, 14. Dezember.

Die Tschekoslowakei ist heute der wichtigste Vorposten der bolschewistischen Weltrevolution in Mitteleuropa geworden. Sie ist es aber nicht geworden infolge der zahlenmäßigen Stärke der Anhänger der kommunistischen Partei...

Der auf der Hauptversammlung erstattete Tätigkeitsbericht gibt reichen Aufschluß über die methodische Vorgehensweise. Allein im Jahre 1936 wurden in über 1300 öffentlichen Versammlungen rund 300 000 Personen erfasst.

Sowjet-U-Boote vor Palma de Maior.

Neue Einzelheiten über die Einmischung Moskaus

London, 14. Dezember.

Die Kreuzer aus Gibraltar melden, sind vor Palma auf der Baleareninsel Mallorca sowjetrusische U-Boote gesichtet worden. Die Agentur fügt ausdrücklich hinzu, daß die Meldung aus zuverlässiger Quelle stammt.

Nationales Spanien lehnt Verhandlungen ab

Lissabon, 14. Dezember.

Beider den Sender Sevilla sprach am Sonntagabend General Queipo de Llano und wandte sich sehr scharf gegen den kommunistischen Anführer del Bayo und seine in Genf gegen das nationale Spanien geführte Delegation.

Wie üblich, gab General Llano auch einen Bericht über die Lage an den Fronten. Mit Ausnahme kleinerer Kampfhandlungen ist der Sonntag darnach ruhig verlaufen.

Stoßangriff des roten Gefindels auf die Stellungen der Nationalisten im Frontabschnitt von Madrid am Sonntag ist vollkommen abgeblieben worden.

Eine maßgebende Persönlichkeit der nationalen Regierung hat dem Gava-Vertreter in Salamanca Erklärungen zu der französisch-englischen Vermittlungsanregung gegeben und gesagt, daß eine Vermittlung nicht möglich sei.

Alexandrette-Streit vor dem Völkerbundsrat

Genf, 14. Dezember

Der Völkerbundsrat hat am Montag um 17 Uhr mit der Erörterung des türkisch-französischen Streites um Alexandrette und Antiochien begonnen.

Zum Berichterstatter für diesen Streitfall ist der schwedische Außenminister Sandler ernannt worden. Sandler wird zunächst im Benehmen mit den beiden Parteien die von der Türkei beantragten einseitigen Maßnahmen erörtern.

Der türkische Außenminister begründete in der öffentlichen Ratssitzung kurz das Vorgehen seiner Regierung beim Völkerbund. Er machte geltend, daß die im Jahre 1920 in San Remo vom Obersten Rat beschlossene Zuteilung des syrischen Mandats an Frankreich sich nicht auf die beiden Städte mit überwiegend türkischer Bevölkerung bezogen habe.

Deshalb wünschte die Türkei, daß die französischen Truppen aus den beiden Städten zurückgezogen und durch eine neutrale Gendarmerie unter der Leitung eines Völkerbundskommissars ersetzt werden.

Der französische Unterstaatssekretär Bignon würdigte den freundschaftlichen Ton der türkischen Erklärung gegenüber Frankreich, das diese Gefühle erwidere, obwohl es als Sprecher des syrischen Volkes dessen Rechte und Interessen nicht verleugnen könne.

Anabhängigkeit des Sandschaks Alexandrette

Antara, 14. Dezember.

Der türkische Ministerpräsident Züriü beschäftigte sich im Verlaufe einer Rede auch mit der Lage im Sandschak Alexandrette und erklärte, daß die Türkei die Unabhängigkeit des Sandschaks fordert.

Tschiangkaiſchek wieder frei!

Der meuternde Marschall ſeigenommen Moskau im Hintergrunde

London, 14. Dezember.

Nach einer Reutersmeldung aus Peking ist Marschall Tschiangkaiſchek wieder freigelassen worden und nach Kanton unterwegs.

Generalkommandant Tschiangkaiſchek, General Tschintajschin, getötet worden sein soll.

Gut unterrichtete chinesische Kreise wollen darüber unterrichtet sein, daß bei der Meuterei Tschiangkaiſcheks der Chef seiner Geheimkanzlei, Li Tientsin, die Hauptrolle gespielt hat.

In Japan haben die Ereignisse in China eine Konferenz des Kaisers mit dem Außenminister und dem Marineminister zur Folge gehabt.

In der französischen Presse wird hervorgehoben, daß bei diesen chinesischen Ereignissen Moskau die Hand im Spiele hat.

Württemberg

Mehrere Waggon Eier gefährdet

Stuttgart, 14. Dezember.

In der Nacht zum Samstag brach im Lagerhaus der Rühlhaus- und Eisfabrik G. m. b. H. in Feuerbach ein Brand aus.

Die Vögelarbeiten gestalteten sich in dem mit diesem Rauch angefüllten fensterlosen Lagerhaus außerordentlich schwierig, da erst die Zugänge zu den Brandherden gelassen werden mußten.

Der Reichsstatthalter im Gauheimstättenamt

Stuttgart, 14. Dezember.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr beehrte in Begleitung von SA-Sturmhauptführer Speck das Gauheimstättenamt der DAF.

Im Anschluß besuchte Reichsstatthalter und Gauleiter Murr auf Einladung von Gauamtsleiter und Gaun. Landesplaner Pa. Bohnert noch kurz die im gleichen Gebäude untergebrachte Hauptgeschäftsstelle der Landesplanungsgemeinschaft Gau Württemberg-Gohenspöckern.

5 Jahre Zuchthaus für Volkschädling

Balingen, 13. Dezember

Josef Marquart von Balingen, der bereits schon dreimal wegen verführerischer Abtreibung mit verschiedenen Jahren Gefängnis bestraft ist, hat eiliche Monate nach seiner Entlassung mit seinem üblen Treiben wieder begonnen.

Heilbronn, 14. Dez. (Wulfshande und Abtreibung.) Nach weitläufiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den 47 Jahre alten verwitweten Albert Wielgoh von Balingen a. G. wegen eines Vergehens der Wulfshande, wegen eines Vergehens der vollendeten Abtreibung und wegen fünf Vergehens der verführerischen Abtreibung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus abzüglich sechs Monaten Untersuchungshaft.

In der Notwehr erschossen

Heidelheim, Kreis Nardach, 14. Dez. In der Sonntagnacht kamen zwei Landjäger bei Ausführung einer Nachtstreife um 2 Uhr nachts an einem noch offenen Wirtschaftslokal vorbei, betreten es und trafen neben dem Wirt und dessen Sohn einige betrunkenen Gäste an.

Friedrichshafen, 14. Dez. (Zwei schwere Verkehrsunfälle.) In der Paulinenstraße wurde der 50 Jahre alte Kaufmannsarbeiter Haidle von einem Personenauto überfahren und mit lebensgefährlichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Dettingen, Kr. Urach, 14. Dez. (Zwei Unglücksfälle im Holzschlag.) Beim Abhauen eines Astes sprang dem Fabrikarbeiter Albert Binder der abgehauene Ast so unglücklich ins Auge, daß es im Krankenhaus in Urach herausgehoben werden mußte.

Schwäbische Chronik

Die Oberholzkirche in Göppingen feierte am Sonntag ihr 500-jähriges Bestehen. Nach dem Festgottesdienst und der Gemeindefeier hielt am Abend Stadtpfarrer Jäsch einen Vortrag über die 1200jährige Geschichte dieser alten „Martins“-Kirche.

Die Gustav-Bernert-Stiftung zum Weiderrhaus in Reutlingen veröffentlicht ihren 58. Jahresbericht 1935/36 und gibt darin zuerst ein Bild von ihrer Arbeit an den sog. „hohen Städten“, nahezu 600 männliche und weibliche Pflegebedürftigen finden an hiesiger Arbeit im Weiderrhaus mit seinem Schwachsitzgeschäft und seinem neun landwirtschaftlichen Zweiganstalten in Haus- und Landwirtschaft.

In Ludwigsburg wollte eine 68 Jahre alte Frau den Fahrdamm überschreiten, als sie von einem hinführenden hiesigen Lieferwagen erfasst wurde. Sie erlitt eine schwere Brustverletzung und einen komplizierten Oberschenkelbruch. Etwa eine Stunde nach ihrer Entlieferung ins Krankenhaus ist die Verunglückte ihren Verletzungen erlegen.

Die Firma Ulrich Smalder GmbH in Reutlingen veranstaltete für 36 Jubilare, die im laufenden Jahr an eine 25jährige Dienstzeit in den Werken Reutlingen, Reckertingen und Urach zurückblicken können, eine Feier in der „Bundeshalle“. Insgesamt haben bei dieser Firma im Laufe der Jahre 815 Betriebsangehörige ihr mindestens 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert und unter den neuen 36 Jubilaren befinden sich sechzehn Arbeitskameraden, die das 40jährige, und zwei, die das 50jährige Geschäftsjubiläum begehen können.

In Schwann bei Reutenburg beglückwünschte am 14. Dezember 1936 Johanna Billich, Rechenmacher, seinen 90. Geburtstag. — In Kapfenhardt vollendete lehten Rithood Polizeidiener und Betecan von 1870/71, Jakob Buchhardt, sein 90. Lebensjahr.

In Friedrichshafen ist im Krankenhaus der Maschinenarbeiter Haidle aus Gröfing der auf seinem Fahrrad mit einem Personenauto zusammengestoßen war, den dabei erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

In Balingen, Kreis Saulgau, geriet beim Strohweiden das dabei stehende, 53jährige Echterchen des Zimmermanns Müller mit dem Fuß unter das Schneidmesser, so daß ihm sämtliche Gelenke abgeschnitten wurden.

In der Zeit vom 14. bis 16. Dezember ds. J. findet die dritte diesjährige Tagung des Schwurgerichts beim Landgericht Ellwangen-Jagst statt. Zur Verhandlung stehen folgende Fälle: 14. Dezember 1936, 9.15 Uhr: Anna Fuß von Schwab-Gmünd, wegen Kindstötung; 15. Dezember 1936, 9 Uhr: Rosine Gähler von Kreybach, Gemeinde Walfertingen, wegen Meiseid; 16. Dezember 1936, 9 Uhr: Karl Häberlein von Kirchberg-Jagst, wegen Brandstiftung, schweren Diebstahls i. R. u. a.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 15. Dezember 1936

Es gibt Menschen, die ungewollt wirken durch das, was sie sind während andere ihren Einfluß immer durch künstliche Mittel nachzubehalten genötigt sind.

Dienstaadrichten

Der Führer und Reichsanführer hat den Studienkollegen Heinrich Helmreich in Wildberg zum Studententurnier ernannt. Generalkonferenz der bei dem Finanzamt Stuttgart-Süd ist an das Finanzamt Altenherta verlegt worden.

Ergebnis der Eintopf-Sammlung

Die von der Sanitätskolonne einseh. der Sanitätsgruppen durchgeführte Eintopf-Sammlung ergab in Nagold RM. 676,82. Davon entfallen auf die Eintopf-Spende RM. 336,57 und auf die Reichs-Eintopf-Sammlung RM. 140,25.

Saatgutwechsel auch bei Kartoffeln

Der diesjährige Jahrgang war für die Kartoffelzucht in unserem Bezirk im Durchschnitt sehr ungünstig, aber auch lehrreich. Infolge der großen Feuchtigkeit trat heuer die Krautfäule bei den Kartoffeln sehr stark auf. Wer alle Sorten hatte, mußte feststellen, daß sie fast durchweg von dieser Krankheit befallen wurden, während früh-geerntetes Saatgut davon ziemlich verschont blieb und dieses sich durch einen recht guten Ertrag auszeichnete. Auf den tauchhaltigen Böden unseres Bezirks, wird gern die alte Sorte Kupferberg gebaut; sie ist gelblich, stellt eine sehr gute Salzkartoffel dar, und wird daher auf den Märkten, auch bei höherem Preis, gern gekauft. Allein sie bringt den großen Nachteil, daß sie in lauwarmen Jahren sehr unter Säulnis leidet und einen geringen Ertrag abwirft. Das hat sich heuer in ganz besonderer Weise gezeigt. Sie gehört im allgemeinen nur auf trockenen Feldern angebaut. Wo sie wegen des gefahrten Abfahres in den Gemeinden weiterhin angepflanzt wird, soll darauf gesehen werden, daß sogenannte Stodansätze getrieben wird. Bei dieser werden während der Wachstumszeit die besten Stöcke beizubehalten und deren Anzucht nur weitergeplant.

Die Inzuchtartoffel, die der Kupferberg etwa gleichwertig, aber später reif ist, verhalten sich immer mehr zum Markt, weil sie Krebsanfälligkeit besitzt, auch darf sie niemals auf nassem Acker angebaut werden. Von den neueren Sorten hat sich in diesem Jahr sehr gut bewährt: Böhmische Kaiserin, eine gelblichgelbe Kaiserinartoffel, Böhmische Kaiserin (Inzuchtartoffel) und Böhmische Kaiserin (gelblichgelbe Speiseartoffel). Diese Sorten verdienen zunächst in unserem Bezirk weitere Verbreitung zu finden. Um einen möglichst umfangreichen Saatgutwechsel herbeizuführen, wird anerkanntes Saatgut durch die Landwirtschaftsschule bereitgestellt, wobei je nach der Ortsbauernführer Bestellungen entgegenzunehmen. Ohne Zweifel wird durch einen richtigen Saatgutwechsel die Krautfäule stark eingedämmt werden können. Beim Anbau ist noch zu beachten, daß die Kartoffeln nicht zu weit geleitet werden; dies gilt besonders bei großflächigwachsenden Sorten, die sonst leicht innen hohl werden. Die Beseitigung muß so eng sein, daß eine vollständige Beseitigung des Bodens eintritt, dadurch werden frische Stöcke durch gesunde sehr bald unternommen.

Ein Werkstattwochenbuch

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat vom Reichsberufswettbewerb und Reichswirtschaftsminister den Auftrag erhalten, den Eigenart der handwerklichen Betriebe entsprechende Werkstattwochenbücher zu veröffentlichen. Das Handwerk erblickt in einem solchen Buch, wie der Reichsstand erklärt, ein Erziehungsmittel von höchster Bedeutung, einzig und allein zugunsten des Lehrlings, nicht aber ein Kontrollmittel für rationelle Vorklärungsarbeit zugunsten des Lehrherrn. Als Termin für die Einführung ist der 1. März 1937 in Aussicht genommen.

Kampf dem Weltbolshewismus

Köhler, im Galtshaus zur „Sonne“ sprach Va. Lang, Nagold über das nicht genug zu erörternde Thema „Kampf dem Weltbolshewismus“. Wie und wodurch er sich entwickle, wer ihm politisch und wirtschaftlich die Bahn ebnet habe, wer seine Hintermänner seien und wie er am wirksamsten bekämpft werden kann und muß. Sein Nährboden ist Not, Leid, Entbehrung. Dem muß entgegengewirkt werden, der tätige Sozialismus, der jeden Nebenmenschen leben läßt, alle Hemmnisse müssen überwunden werden, wie jeder Spalt für die Befreiung ist. Großinteresse an dieser Weltrevolution ist das Judentum und die diesem inspflichtige Freimaurerei. Das Vierjahresplanziel ist das Unabhängigkeitsstreben von einer gewissen Internationalität. Gerade jetzt im Winterhilfswerk kann der deutsche Sozialismus sowohl innerpolitisch, durch helfende Nächstenliebe und außenpolitisch das unter Beweis stellen. Nur über die Opferwege kann das Volk zur Tatkraft gelangen. Jellenleiter S. Reich beschloß die Versammlung mit ermahnendem Wort.

Sprechabend

Ehhasen, Am vergangenen Freitag fand im „Lamm“ der letzte diesjährige Sprechabend der NSDAP Ortsgruppe Ehhausen statt. Va. Fr. Gadenheimer hatte die Leitung desselben übernommen. Nach einem Kampfsied sprach Va. Schmit über das Auslandsgeschwader Graf Spee. Der Redner führte in die Zeit von 1914 zurück und schilderte die Ruhmes- und Heldentaten der deutschen Seeleute. In nahezu einfluss-

diger Ausführung erhielten die Anwesenden ein klares Bild, was deutscher Seemannsgeist zu leisten im Stande ist, wie aber auch die tapferen Männer bereit waren, für ihr Vaterland zu sterben. Der Ortsgruppenleiter übergab nun in feierlicher Handlung an 4 Parteigenossen die Mitgliedsbücher. Anschließend dankte er seinen Mitarbeiter für die im laufenden Jahr ihm geleistete Unterstützung.

Von der Warte Höhe

Die Versammlungswelle dieses Winters führte die Gliederungen der NSDAP, die Volksgenossen von Württemberg, Gauamt vorgeführt hier zusammen. In den bis auf den letzten Platz besetzten Räumen des Galtshauses zum Hirsch sprach nach einleitenden Liedern der HJ und des BdM Va. Sanwald zur Parole: „Kampf dem Weltbolshewismus“. Der Redner entwickelte in sachlichen und harterhändigen Ausführungen ein eindeutiges Bild dieses Teufels in Menschengestalt. Er schilderte die wachsende Volksgemeinschaft, die immer beim eigenen „Ich“ anfangen müßte und die sich zuerst im kleinen Lebenskreis, besonders auch in der Dorfgemeinschaft bewähren müßte. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging Va. Sanwald auf die Verteidigungswaffen im Kampf gegen den Bolshewismus ein und sprach vom Vierjahresplan und von der Erziehung der Volksgenossen zum Opferwillen im Winterhilfswerk. Stadtleiter Reich dankte dem Redner, dem reicher Beifall die Zustimmung der Versammlung bezeugte und forderte auf, dem Gehörten die Tat folgen zu lassen.

Berichtenswertes

Beihingen, Dieser Tage hielt die Ortsbauernschaft einen Sprechabend ab. In sehr anregender Weise wurde über Verbesserung

Unser einziger Adel, ist der Adel der Arbeit

Die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes 1937 im Kreis Nagold

Zum vierten Mal tritt die Hitler-Jugend und die NSDAP, an die gesamte schaffende deutsche Jugend heran mit der gewaltigen Leistungsprüfung der Jugend die je da war.

Auf dem Reichsparteitag der Ehre hat der Führer den Vierjahresplan der deutschen Wirtschaft verkündet und die schaffende deutsche Jugend wird deshalb mit umso größerer Energie an den Reichsberufswettkampf 1937 heran gehen, der ganz im Zeichen des Sieges steht, das uns der Führer mit diesem gigantischen Plan anheißt hat. Waren die vergangenen 3 Reichsberufswettkämpfe stets ein großer Erfolg, so wird der 4. Wettstreit der Jugend erst recht ein voller Erfolg werden.

Der Kreisauswahlsch für den Reichsberufswettkampf 1937 befragt uns diesem Grunde heute die grundlegenden Fragen für die große Leistungsprüfung der Jugendarbeiter und Lehrlinge. Nach den Eröffnungsworten des Va. Kupfer, sprach der Führer des Bundes 126, Schwarzwald, der Hitler-Jugend, Bannführer Waidlich. Er hob hervor, wie gerade die Jugend, die später die Führer in Staat und Wirtschaft und Handel stellen wird, es schon heute als ihre Aufgabe betrachtet durch größte Leistung und Hingabe dafür zu sorgen, daß der Facharbeitermangel, den wir heute nun haben, nicht mehr eintritt, sondern daß die deutsche Wirtschaft auf der Basis eines gefunden und leistungsfähigen Arbeitertums steht. Nach einem Sprechchor der Kameraden der Hitler-Jugend und des BdM, ergriff der Leiter der Sozialstelle des Bundes 119, Gefolgschaftsführer Tuchscherer das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über den Wettbewerb.

Die Hitlerjugend hat sich in der Kampfszeit schon genau so wie heute als Arbeiter-Jugend bezeichnet, und das wird die Hitlerjugend auch morgen sein. Im großen Gegensatz zu der alten „bündischen Jugend“ lag bei das Leben des Alltags nicht als notwendiges Übel an, sondern brachte ihren Willen zur Arbeit und zur Leistung durch ihr Bekenntnis zur Arbeit zum Ausdruck. Auf der Fahrt kämpft sie neue Kräfte für die tägliche Arbeit; mit beiden Beinen steht die HJ im Alltag und im Betrieb. Ihren Nationalsozialismus zeigte sie am Arbeitsplatz durch Leistung. Der Junge hatte die Initiative, die genau so nötig ist, wie die Erfahrung; und wenn deshalb der Junge oft über die Schulbank angesehen wurde, so zeigt das die hier fehlende Einsicht und Verständnis für den Jungen.

So steht die Hitlerjugend ihre Aufgabe an der Gestalt und dem Aufbau im Beruf und der Wirtschaft mitzubringen. Einfachheit will sie sein. Eine deutsche nationalsozialistische Wirtschaft muß Wirklichkeit werden!

Im Mittelpunkt dieser sozialistischen Arbeit steht der Reichsberufswettkampf; aufbauend auf dem Prinzip der Leistung. Die Wirtschaft, das ganze deutsche Volk sind es, denen der Nutzen zufällt. Die große Leistung soll aber nicht auf Kosten der Gesundheit der Jungen und Mädchen gehen und so gilt eine Hauptaufgabe der Gesundheit. Gemeinsam mit den Betriebsführern wurde deshalb die Freizeitfrage geregelt. Und wenn dieses Jahr diese Aktion im Gebiete Württemberg einen Erfolg von 90 % Prozent hatte, so zeigt das uns, wie weit gerade die Betriebsführerschaft damit einverstanden ist und wie tief der Erfolg deutet. Im Reichsberufswettkampf selber wurden immer die Erfahrungen des letzten ausgewertet, und es gilt von ihm, was bei der kürzlichen Eröffnung in Stuttgart Va. Köhler sagte: Die Jugend habe sich hier ein Ziel vorgenommen, das ihr auch wirklich zukomme. Der Führer hat den Obergebietsführer Z. Mann zum Rändigen Leiter der Reichsberufswettkämpfe ernannt und das ist die größte Anerkennung, die

ringungsmäßigkeit im bäuerliche Betrieb gesprochen. Diese durchzuführen sind im Interesse jedes einzelnen wie im Hinblick auf die Erzeugungsschlacht dringend notwendig. — Letzten Sonntag sprach Va. Schabbe-Gaugenwald im Auftrag der NSDAP, im Galtshaus 2. Döhlen zu einer feierlichen Jubiläumssitzung über den Weltbolshewismus. In sehr anschaulichen Worten deutete er dessen Wesen und Ziel auf. Nebenbei kamen auch Dinge zur Sprache, die den Bauern „drücken“. Diese wurden dann in seiner Weise klar gelegt. — Bergangene Woche hatte auch die Schule ihren großen Tag; es war Hauptprüfung. Sie verlief sehr schön. Schulrat Kübler-Freudenstadt dankte in anerkennenden Worten für die in der Schule geleistete Arbeit. In wirtschaftlicher Hinsicht hat sich in unserem Ort in den letzten Jahren auch eine starke Wandlung vollzogen. Wie in der ganzen Gegend, hat auch hier die R. S. B. L.

Grippe
Schutz vor Ansteckung
durch
Panflavin-PASTILLEN
BAYER

Industrie festen Fuß gefaßt. Es sind nahezu 40 Leute, die in vier Betrieben ihrer Arbeit nachgehen. Sonst aus dem weiteren Vaterland sind Schreiner hier beschäftigt. Wir hoffen, daß die gegenwärtig gute Geschäftslage auch weiter anhält.

die bisher geleistete Arbeit der Hitlerjugend erfahren kann.

Aus den Rednern vom Jahre vorher lernt man, das gilt nicht nur für die Durchführung des Wettstreites selber, sondern für jeden einzelnen Teilnehmer. Er weiß, was er falsch gemacht hat und wo noch Lücken sind, die ausgefüllt werden müssen. Die Auswertung der Arbeiten ergibt nun eine sehr interessante Statistik, die eine genaue Uebersicht gibt über den Stand der Leistungen der einzelnen Berufe. Die Aufstellung ist sehr genaue Rückschlüsse gerade in Hinblick auf die Ausbildung der Lehrlinge zu. Auf Grund dieser Ergebnisse bei den Wettkämpfen wird deshalb auch das neue Reichsgesetz über die Berufsausbildung gemacht; denn die Ausbildung der Lehrlinge und Jungarbeiter ist noch nicht überall so vorbildlich wie sie sein soll. Ein wesentlicher Beitrag hierzu ist auch der Erlass des Reichspräsidenten Göring über die Lehrlingsfrage.

So wird also vom 14. bis 28. Februar 1937 der Orts- und Kreiseisende ausgetragen und vom 1. April an der Gauentscheid. Nicht materielle Preise hat es, die den Siegern winken. Keiner! Der höchste Wunsch jedes Teilnehmers ist es, als Reichssieger vom Führer und Reichsanführer einen Handschlag zu erhalten und ihm einmal in die Augen sehen zu dürfen. Das ist doch das schönste Ziel.

Der 4. Reichsberufswettkampf wird unter dem Zeichen des Vierjahresplans des Führers stehen. Alles geht auf dieses gemeinsame Ziel, und ist auf ihn ausgerichtet. Auch die Hitlerjugend hat ihre Aufgabe zugewiesen erhalten. Für sie gilt es in erster Linie, den Menschen dazu zu erziehen; denn der Vier-Jahresplan ist nicht nur eine Angelegenheit der Wirtschaft und Industrie, nein, es gilt gerade den Menschen zur höchsten Leistung und zum letzten zu erziehen.

Deshalb läßt sie auch keine Kräfte brach liegen und richtet in den Gebieten, in denen es an Kräften mangelt, Lehrlingsheime ein, in denen Kameraden untergebracht werden aus Gebieten, in denen sie in der Wirtschaft und Industrie nicht verwendet werden können. Für die Hitlerjugend ist es nun die schönste Anerkennung ihrer Arbeit, um die nationalsozialistische Gemeinschaft, die ihren lebendigen Ausdruck findet in dem Reichsberufswettkampf der gesamten Jugend, daß der Führer sie zur Staatsjugend erklärte.

Anschließend sprach noch der Landeshandwerksmeister von Schwab Va. Baehner, BdM: Wenn heute noch in der deutschen Wirtschaft über eine Milliarde durch Verschleiß und nicht richtige Anwendung der Rohstoffe zu Grunde gehen, so kann das nicht mehr vorkommen, wenn wir eine richtige Jugendberufshilfe im Beruf und einen tüchtigen Facharbeiterstand haben. Hier müssen wir uns der Jugend etwas Großes, Giegentliches machen. Bei der Steigerung der Leistungen von Jahr zu Jahr müssen vor allem aber die Meister mithelfen.

Heute haben wir einen beträchtlichen Facharbeitermangel in fast allen Berufen, weil das vergangene System die Arbeit vererbt und die Arbeiter von ihrer Arbeit abspenstig machte. Arbeit ist keine Plage! Arbeit ist eine Wohltat! Einen neuen Ethos müssen wir der Jugend geben: Den Adel der Arbeit und den Adel der Leistung! Die Jugend darf nur diesen einzigen Adel anerkennen! Hier liegt deshalb die Aufgabe des Reichsberufswettkampfes! Nur größte Leistung und Güte kann uns wieder den Platz auf dem Weltmarkt geben und erhalten, der uns gebührt; und nur der Wille gemeinsam Großes zu leisten, läßt uns wirklich auch Großes vollbringen.

Deshalb sei der Reichsberufswettkampf ein

Schwarzes Brett
Vertriebsmitt. Rohstoffe vertreten.

Partei-Organisation

GauSchulungsamt
9/36/K
Auf der GauSchulungsburg Krehbrunn am Bodensee findet vom 24. Januar bis 13. Februar 1937 ein Stabsleiter-Kurs statt. Meldungen umgehend an das GauSchulungsamt der NSDAP, Stuttgart, Volkshof 825.

Partei-Amt mit betrauten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront
Gaubetriebsgemeinschaft 5 Holz

Am 25. November d. J. ist die neue Tarifordnung für das Holzgewerbe (Industrie und Handwerk) für das Wirtschaftsgebiet Süddeutschland in Kraft.

Nach Anweisung des Treuhändlers der Arbeit sind die Betriebsführer gehalten, jedem Mitgliedsmitglied ein Exemplar kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Mit dem Druck dieser Tarifordnungen wurde die Firma Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Stuttgart-Ravensburg, in Ravensburg, Rohlfstraße 2, beauftragt.

Die jeweils benötigte Anzahl, möglichst 10 Prozent mehr als der momentane Bedarf, ist von den Betriebsführern direkt von vorgenannter Firma zu beziehen.

Ortsbauernschaft Nagold

Am Mittwoch, den 16. 12. 36, abends 17.30 Uhr findet im Galtshaus zur „Krone“ ein Sprechabend der Ortsbauernschaft statt. Es ist erwünscht, auch die Frauen und älteren Söhne und Töchter zu diesem Sprechabend mitzubringen. Volljähriges Erscheinen wird ermahnt.
Bezirks-Bauernführer.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die beliebten Märchenabende mit Frä. Maria Fischer, Stuttgart, finden statt am
Mittwoch, 16. 12. 36 in Heiterbach, Schulhaus, 19.30 Uhr.

Donnerstag, 17. 12. 1936, in Altenfels, Gemeindeamt, 20 Uhr, Freitag, 18. 12. 36, in Wildberg, „Schwarzwalddorf“, 20 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. H. S. und 30 Pf. V. G.
Kreisamt.

NS-Frauenenschaft, Jugendgruppe

Dienstag, 20. 15 Uhr Heimabend.

HJ, JV, BdM, JM.

HJ-Standort Nagold

Heute abend 20 Uhr tritt der ganze Standort in Zivil vor dem Haus der NSDAP, an. Entschuldigungen gibt es nicht. Standortführer.

Unterban III/126

1. Die noch fehlenden Weihnachtspakete sind heute auf dem Unterbanzimmer abzugeben.

2. Die ausgegebenen Formulare bzw. fehlende Uniformstücke, fehlen noch von den Standorten der Gef. 19 und 17. Termin zur Abgabe 15. Dezember.

3. Jeder Standortführer melde mir bis 19. 12. wann und wo die Sonnendeleiler durchgeföhrt wird.

4. Am Mittwoch abend besuche ich die Heimabende in allen Standorten der Gef. 19, zwischen 20 und 22 Uhr. Unterbanführer.

BdM, in der HJ, Ring 3/126

Die Gruppenführerinnen melden bis spätestens 19. d. Mts. an den Ring diejenigen Jan., die in ein Winterfreizeitleger wollen. Formulare können beim Ring angefordert werden.

Die Standortführerinnen melden umgehend, ob sich in ihrer Gemeinde auslandsdeutsche Mädchen aufhalten, (Spaniendeutsche ausgeschlossen) und zwar mit genauer Angabe der Personalien, Adr. und wie lange sich das Mädchen in Deutschland aufhalten will. Es müssen alle Mädchen gemeldet werden, nicht nur BdM-Mitglieder.

Erstmalige Anträge

Die erstmaligen Anträge zur Erlangung eines Führerinnenausweises sind umgehend an den Ring zu schicken.

Heute 20 Uhr tritt der ganze Standort am Haus der NSDAP, an, Glas 19x26 cm., Plichter und 19 3 mitbringen. Ringführerin.

Marktstein in der Gewinnung des Fieles, das uns unser Führer stellte!

Mit einem Liede der Hitler-Jugend und des BdM, fand die erste Besprechung des Reichsberufswettkampfes 1937 im Kreis Nagold ihren Abschluß.

Letzte Nachrichten

Ausbau der Maginolinie in die Tiefe

× Paris, 14. Dezember.
Nach Mitteilungen des „Matin“ wird die Maginot-Linie der Tiefe nach ausgebaut. Man hat nicht die Absicht, im Bunde eine gleiche Verteidigungslinie zu errichten, wie sie bei Lauter oder Longwy besteht und wie sie für die Linie Sedan — Montmedy bereits vom Generalstab ausgearbeitet worden ist. Kriegsminister Daladier hat vielmehr die Absicht, sogenannte Zielbefestigungen anzulegen, da er der Ansicht ist, daß keine Artilleriekonzentration jemals ihr Ziel erreichen kann, wie die Befestigungsanlagen eine Tiefe von acht bis zehn Kilometern aufweisen. Zu der befestigten Linie an Frankreichs Ostgrenze werden sich also bald „Schwachpunktbefestigungen“ stellen.

Weihnachtsgabe für NSKK-Männer

Korpsführer Hübllein dankt Reichsleiter Amann
Berlin, 14. Dezember

Der Zentralverlag der NSDAP hat dem NSKK eine größere Weihnachtsgabe für bedürftige NSKK-Männer zur Verfügung gestellt. Korpsführer Hübllein sandte daraufhin an Reichsleiter Amann nachfolgendes Telegramm: Ihre Mitteilung, daß der Zentralverlag der NSDAP zur Festsetzung bedürftiger NSKK-Männer einen namhaften Geldbetrag als Weihnachtsgabe zur Verfügung gestellt hat, hat in den Reihen des Korps große Freude ausgelöst. Das NSKK, das sich für den Zentralverlag stets gern und mit ganzer Kraft einsetzt, ist Ihnen, lieber Parteigenosse Amann, hierfür besonders dankbar.

Neue Parteigruppe in Frankreichs Kammer

Paris, 14. Dezember

In dieser Woche wird die französische Sozialpartei des Obersten de la Rocque ihre parlamentarische Vertretung erhalten. In der Kammer haben sich zehn Abgeordnete unter Führung des Abg. P. Barnegaray zu einer eigenen Fraktion zusammengefaßt. Fraglich ist noch die Anerkennung dieser Kammergruppe, da die Regierung eine Rundgebung dieser Partei, in der sie eine Fortsetzung der verbotenen Feuerkreuzbewegung erblicken will, in Straßburg verboten hat. Trotzdem hat diese Rundgebung in Form eines Banquets stattgefunden, nach dessen Beendigung es zu Straßenkundgebungen und Zusammenstößen mit der Polizei kam.

Näte-Kongress-Delegierte ermordet

Moskau, 14. Dezember

Ein aufsehenerregender Mord, dem politische Bedeutung zukommen dürfte, da die Untersuchung der Generalkonsulatsmacht der Sowjetunion, Wjatsinsk, selbst in die Hand genommen hat, hat sich in Melsch (Ruhbischer-Gebiet, früher Samara) ereignet. Die Delegierte dieses Gebietes wurde bei der Rückkehr vom Nätetkongress von drei unbekanntenen Männern auf offener Straße überfallen und durch neun Messerstiche getötet. Die Ermordung in Moskau ist in den Kreisen der Nachhader sehr groß.

Durch ein Explosionsunglück auf der Korinnwerft Nikolofers, dessen Ursache unbekannt ist, wurden sieben Personen getötet.

Politische Kurznachrichten

Minister Rozma beim Reichsärztesführer

Der ungarische Innenminister von Rozma war am Montag im Haus der deutschen Ärzte eine Besprechung mit dem Reichsärztesführer Dr. Bagner, der dem Gäste auch einen Heberbrief über die Gesundheitsfürsorge in der Partei und ihren Einrichtungen gab. Mit besonderem Interesse verlasste Innenminister von Rozma einen Vortrag über die bevölkerungspolitische Lage des Reiches.

Das deutsche Recht auf Kolonien

In einer Zuschrift an die Londoner „Times“ verlangt D. Cecil praktische Vorschläge Großbritannien zur Lösung der deutschen Kolonialfrage. Er warte nämlich, schreibt er, wenn Großbritannien sich einen mächtigen Feind schaffen würde in einer Sache, die geregelt werden sollte. Nach den Gesetzen der Gerechtigkeit ist es natürlich, daß ein so lebenskräftiges Land wie das Deutsche Reich ein friedliches Bestit für seine Zukunft bestimme.

Nätmisch-katholischer Kampfsplan gegen Moskau

In allen römisch-katholischen Kirchen in England und Wales wurde am Sonntag ein von vier Erzbischöfen und 13 Bischöfen unterzeichnetes Diktendruck verbreitet, in dem die Laienschaft zum organisierten Widerstand gegen den Kommunismus aufgefordert wird. Zwischen dem Katholizismus und dem Kommunismus kann es kein Kompromiß geben. Anfang des nächsten Jahres werden Einzelheiten über den Kampfsplan der römisch-katholischen Kirche in England gegen den Kommunismus veröffentlicht werden.

„Theaterfesttag“ in Italien

Der italienische Ministerrat hat allgemein gültige Rechtsnormen für die praktisch in Italien bereits durchgeführte Biergaststättenwoche beschlossen und die Höchstzahl der wöchentlich zulässigen Heberstunden mit 12 festgesetzt. Ein weiteres Gesetz regelt die Einrichtung eines „Theaterfesttags“, der den breiten Arbeitern den Theaterbesuch ermöglichen soll. Sämtlich wurde die Ermächtigung zur Einfuhr von 40 000 Tonnen Stahl aus Österreich erteilt.

Paraguay verbietet Judentransmigration

Die große englische Schiffahrtsgesellschaft „Royal Mail Lines“ hat ihre Büros dahingehend unterrichtet, daß die Regierung von Paraguay mit sofortiger Wirkung die Einwanderung von Juden ohne Unterschied ihrer Staatsangehörigkeit und Klasse gänzlich verbietet. Das Einreiseverbot gilt auch für jene Juden, die bereits im Besitz eines Einreiseausweises sind und die Weise nach Paraguay bereits angetreten haben.

Führer der Lappo-Bewegung gestorben

Walter Kofala, der Führer der finnischen Lappo-Bewegung, die 1930 das Verbot der kommunistischen Partei erzwang, ist plötzlich an einer Lungenerkrankung gestorben.

Handel und Verkehr

Batzenwein-Bilanz 800 000 Liter

Auf Grund der Meldungen der über 70 Batzenstädte in Württemberg und Hohenzollern kann jetzt das Ergebnis des diesjährigen Festes der deutschen Traube und des Weines in Württemberg festgestellt werden. Hiernach wurden, wie „Der Deutsche Weinbau“ meldet, aus den württembergischen Weinbaugebieten annähernd 800 000 Liter Batzenwein bezogen. Dieses Ergebnis stellt einen vollen Erfolg der Weinberbeweche dar, denn schon während der Weinberbeweche waren die Vorräte der Weingärtner und Weingärtnergenossenschaften aus früheren Ernten so stark abgebaut, daß größtenteils kein Wein mehr abgegeben wurde.

Viehpreise. Laichingen: Ochsen und Stiere 335 bis 600 RM. — Kalb 400 bis 620 RM., Jungvieh 110 bis 340 RM.

Schweinepreise. Crailsheim: Käufer 64 bis 115 RM., Milchschweine 20 bis 35 RM. — Giengen a. Br.: Saugschweine 25 bis 35 RM., Käufer 60 bis 120 RM. — Laichingen: Milchschweine 11 bis 16 RM. — Raabach: Milchschweine 12 bis 16 RM., Käufer 35 RM.

Porzheimer Edelmetallpreis vom 12. Dez. 1 Kilogramm Gold 2840 RM.

Sport-Nachrichten

Fußball

Kreisliga 1 - Abt. Nagold
Nagold - Gärtringen 0:0
Nürtingen - Altensteig 1:5
Nöhringen - Emmingen 2:8

Am Sonntag gab es auf der ganzen Linie unerwartete Ergebnisse. In Nagold hatte man damit gerechnet, daß der VfL durch das am Sonntag zuvor abgebrochene Spiel auf die Gefährlichkeit Gärtringens aufmerksam gemacht, bei der Wiederholung von vornherein jeder Ueberrasschung zu begreifen wisse und einen sicheren, wenn auch knappen Sieg davontrage. Es sollte jedoch anders kommen. Gärtringen zeigte sich wieder von der besten Seite und nur dem in Hochform spielenden Nagolder Torhüter war es zu verdanken, daß nicht beide Punkte nach auswärts wanderten. Der Sieg der Gäste stand auf des Reßers Schneide, als sie kurz vor Schluß einen Elfmeter zugesprochen erhielten, aber Nagolds Schlußmann bereitete auch diese

Chance. Nagold war insofern vom Pech verfolgt, als der Halbsinken wegen einer alten Verletzung fast über die ganze Spielbauer nur als Statist mitwirken konnte. — Nürtingen blieb seinem Ruf als Ueberrasschungsmannschaft weiterhin treu. Mit nicht weniger als 5:1 ließ es sich auf eigenem Platz schlagen. Damit ist Altensteig dem Tabellenführer bis auf einen Punkt nahe gerückt, und im Rückspiel dieser beiden Mannschaften, das in Altensteig stattfindet wird sich wohl die Frage nach dem Meister entscheiden. — Emmingen brachte es fertig, das Rückspiel gegen Nöhringen mit dem Bombenergebnis von 8:2 für sich zu entscheiden, welcher Sieg im Verein mit der hohen Torausbeute für Emmingen die besten Aussichten für den Verbleib in der Kreisliga 1 eröffnet. Die Lage für Nöhringen ist nunmehr hoffnungslos.

Tabelle der Kreisliga 1

Verein	Abteilung Nagold				Tore	Spiele
	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.		
Nagold	10	8	1	1	48:13	17
Altensteig	10	7	2	1	33:14	16
Nürtingen	10	5	3	2	31:19	15
Gärtringen	10	5	3	2	24:15	15
Emmingen	10	5	3	2	22:14	15
Emmingen	11	2	2	7	25:37	6
Calw	9	1	—	8	12:39	2
Nöhringen	11	—	2	9	15:59	2

Kreisliga 1 - Abt. Freudenstadt

Horb - Baiersbrunn 5:1

Fischgrabenweiler - Tumlingen 1:1

Freudenstadt - Dornstetten 3:5

Dietersweiler - Mittelal 5:2

In der Abteilung Freudenstadt macht die „Heimmannschaft“ Horb durch einen eindeutigen 5:1 Sieg über Baiersbrunn von sich reden und nimmt damit den 2. Platz ein. Tumlingen verstand es, in Fischgrabenweiler einen Punkt zu retten, so daß es sich nun mit Baiersbrunn und Dornstetten, das in Freudenstadt seinen ersten Auswärtssieg erlitt, in den 3. bis 5. Platz teilt. In Dietersweiler konnte Mittelal nichts ausrichten und mußte mit einer sicheren 5:2-Niederlage die Heimreise antreten.

Gelebte: Dorothée Gendler 70 J., Jurenderg / Elisabeth Burkhardt geb. Kübler, 34 J., Neuweller.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“:
G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold,
Hauptartikelleiter und verantwortlich für den
gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen:
Hermann Gök, Nagold.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
DM. XI, 36: 2625

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Praktische Geschenke
die Freude machen!

„Reform“-Waagen 1916
Fleischhacker mit Reibeansatz „Kosmos“
Brotkasten emailliert, in schönen Dekoren
Wäschepressen f. Hand- u. Wasserdruk
Koch-, Back- u. Bratgeschirre
in „Amell“
kaufen Sie preiswert bei
C. Wacker, Kupferschmied

Wir wollen aufbauen
Jede Mark hilft zur Vollendung des Werkes

Reichs-Lotterie
für Arbeitsbeschaffung

424 752 GEWINNE U. 20 PRÄMIEN
RM. 1.600.000
ZIEHUNG 22.-23. DEZEMBER

Freim. Feuerwehr Nagold

Zur Durchführung der vorgeschriebenen Führerwahlen tritt die gesamte Feuerwehr am Donnerstag, den 17. Dezember, 19 Uhr im Gerätehaus (Halle 1) an. (Uniform, Mütze)

Der Hauptbrandmeister:
Kaupp.

Die Zeitschrift der deutschen Erzieher

Weltanschauung und Schule

Berlin - November 1936 - Jahrgang 1 - Nummer 1
Zentralverlag der NSDAP, Berlin - München.

Reichserziehungsminister Aufruf:
„Es ist mein Wunsch, daß alle deutschen Erzieher von der Zeitschrift Weltanschauung und Schule Kenntnis nehmen.“

Die Zeitschrift kostet monatlich 1,- RM., vierteljährlich 3,- RM.
Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Nagold

Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. GmbH, Berlin

Das Geschenk

das der Hausfrau besonders große Freude macht, denn dadurch hat sie immer genaue Zeit in der Küche. Küchenuhren, die in Form und Farbe zur Kücheneinrichtung passen, erhalten Sie bei

Adolf Heuser
Uhrmachermeister
Nagold - Marktstrasse 41

Mark, das heißt für was nicht?

Die neue große illustrierte Jubiläums-Ausgabe **Kiehnle-Kochbuch**

mit Haushaltskunde. Völlig neu bearbeitet und erweitert. 2405 erprobte Rezepte, 343 Bilder z. T. mehrfarbig. Auch vegetar. Speisen, Rohkost, Kranken- und Diätküche. Linsen für M. G. ist das Entzücken aller Hausfrauen, das schönste Geschenk!

Kleine Ausgabe 1123 erprobte Rezepte. Linsen M. 4.20.
Vorläufig bei
Buchhdlg. Zaiser, Nagold

Berg & Schmid

Kleine Sachen - Freude machen!
Wie war es mit einer hübschen Vase aus Porzellan oder Kristall?
Sie finden diese in großer Auswahl bei

Die unbekanntenen Freunde
Nehmen sie keinen Vorstoß herein!

Eiser raus
Domino
Mensch ärgere dich nicht
Kang den Hut
Schnipp-Schnapp
Dame und Mühle
Galma
Schach
Sag mir über Pulot
Spielmagazine
Kaiserspiel
Schwarzer Peter

In verpacktem Zustand
verfügbar
G. W. Zaiser, Nagold

Singer Nähmaschinen
sind vorbildlich

Wesentlichste Zählungsartenleistungen
MASIGe Monstraten
Singer Nähmaschinen L.-S. Florheim
Niederlage: Oesterle, Nagold Marktstr. 1
Vertr. G. Bühler, Altensteig Marktplatz

Wer mag gewinnen!

Kaufen darum auch Sie ein Loos aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

12. Geld-Lotterie zur Wiederherstellung des Münsters in Briesach.
Ziehung am 5. Febr. 1937. Höchstgewinn auf 1 Doppellos 5000 RM. Hauptgewinn auf 1 Doppellos 3000 RM.
Lospreis 1 RM

Der Wortlaut des deutschen Memorandums

Berlin, 13. Dezember.

Das am Samstagvormittag den hiesigen Botschaftern Englands und Frankreichs übermittelte Memorandum hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung beehrt sich, auf die Memoranden der kgl. britischen und der französischen Regierung vom 6. dieses Monats über die Lage in Spanien folgendes zu erwidern:

1. Die deutsche Regierung teilt selbstverständlich den Wunsch der beiden Regierungen, in Spanien möglichst bald geordnete, friedliche Zustände hergestellt zu sehen und insbesondere der Gefahr eines Uebergreifens des Brandes auf das übrige Europa vorzubeugen. Sie ist bereit, alle Maßnahmen zu unterstügen, die wirklich geeignet sind, diesem Zwecke zu dienen, vor allem ordnungsliebenden und auf die Sicherung des Friedens bedachten Regierungen in Europa am Herzen liegen muß.

2. Was den Vorschlag der beiden Regierungen anlangt, die Vereinbarung über die Nichtmischung in die spanischen Wirren zu bekräftigen und durch weitere Verabredungen effektiv zu gestalten, so muß die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß sie von Anfang an, so auch in ihrer Note vom 27. August dieses Jahres dafür eingetreten ist, die zu treffenden Abreden auf die Verhinderung der Ausreise von freiwilligen Teilnehmern an den Kämpfen in Spanien auszudehnen. Sie hat es sehr bedauert, daß sich andere Regierungen damals hierzu nicht haben entschließen können, was zweifellos wesentlich dazu beigetragen hat, die Lage in Spanien zu verschärfen.

Ob das allgemeine Verbot jeder direkten oder indirekten Intervention auch unter den heute gegebenen Verhältnissen noch zu dem erstrebten Ziele führen kann, muß leider einschneidend zweifelhaft erscheinen. Das bedarf angesichts der allgemein bekannten Rolle, die landesfremde Elemente in immer steigendem Maße bei der Entfesselung anarchistischer Aktionen in Spanien gespielt haben und noch spielen, seiner näheren Begründung. Die deutsche Regierung ist aber gleichwohl bereit, sich in dem von Londoner Ausschuss, wie bisher, an allen Beratungen darüber zu beteiligen, wie eine Änderung dieses Verbotes und eine wirksame Kontrolle der zu treffenden Vereinbarungen herbeigeführt werden könnte. Dabei ist sie über der Ansicht, daß das Verbot direkter oder indirekter Intervention als ein einheitliches Gesamtproblem in Angriff genommen werden müßte.

3. Der Gedanke, durch eine gemeinsame Ermittlungsfaktion der beteiligten Mächte den Kämpfen in Spanien ein Ende zu bereiten, verdient an sich höchlichste Sympathie. Die deutsche Regierung hat indes schon durch die von ihr ausgesprochene Anerkennung der nationalen Regierung zum Ausdruck gebracht, daß sie neben dieser Regierung keinen anderen Faktor in Spanien sieht, der noch den Anspruch erheben könnte, das spanische Volk zu repräsentieren. Die dieser nationalen Regierung gegenüberstehende Partei hat aberdies durch die ganze Art ihres Kampfes, durch die Ermordung politischer Gegner, durch Geiselerziehungen, Verbrechen und andere Brutaltäten die Leidenschaften bis zum äußersten aufgepeitscht.

Eine Versöhnung mit dieser Partei erscheint schon wegen der in ihr offensichtlich vorherrschenden anarchistischen Tendenz sehr zweifelhaft. Wie es vollends in Frage kommen könnte, bei dieser Sachlage eine ordnungsmäßige Volksabstimmung in Spanien zu bewerkstelligen, vermag die deutsche Regierung nicht zu erkennen. Trotzdem wird sie aber, wenn die anderen Regierungen brauchbare konkrete Vermittlungsvorschläge glauben machen zu können, an deren Prüfung und Bewirtlichung bereitwillig mitarbeiten.

Kommunistische Wählerarbeit in Wien

Der Polizeibericht eines Tages

Wien, 13. Dezember

Die immer deutlicher zutage tretende Unverträglichkeit, mit der die österreichischen Kommunisten ihre rege Wählerarbeit in Wien betreiben, beweist der amliche Polizeibericht eines einzigen Tages. Dieser Bericht beweist aber auch, daß es fast immer Juden sind, die als gefährliche kommunistische Drahtzieher entlarvt werden. In Wien hatte sich vor einiger Zeit, wie die Polizei bekannt gibt, ein „wissenschaftlich-psychologisches Forschungsinstitut“ aufgetan, an dessen Spitze die Jüdin Dr. Lazarfeld stand. Ihr Mann betreibt in Newyork eine Zweigstelle dieses sonderbaren Instituts, das bezeichnenderweise auch in Paris über eine Filiale verfügt. Die Polizei, der die „wissenschaftlich-psychologische Arbeit“ dieses Instituts verdächtig vorkam, entdeckte bald, daß die Jüdin Lazarfeld eine Wiener Nachrichtenstelle der revolutionären Partei leitete. Frau Lazarfeld wurde Gelegenheit gegeben, ihre psychologi-

schen Studien hinter schwedischen Gardinen fortzusetzen.

Im 5. Wiener Gemeindebezirk wurde eine kommunistische Verteilungsstelle ausgehoben, in der ebenfalls mehrere Juden mitarbeiteten. Beim Leiter des Unternehmens fand man mehrere falsche Pässe. In den letzten Tagen wurden, wie aus dem Polizeibericht weiter hervorgeht, an zahlreiche katholische Pfarrer Flugblätter verteilt, in denen ihnen von anonymen kommunistischen Zeilen versichert wird, daß der Antichrist heute schon den Katholiken brüderlich die Hand reiche, damit der Faschismus besser bekämpft werden könne. Die Pfarrer werden in diesen Flugblättern weiter aufgefordert, für eine Amnestierung der kommunistischen Gefangenen einzutreten.

Südwestafrika und die Südafrikanische Union

Berlin, 13. Dezember

Die Regierung der Südafrikanischen Union teilt mit, daß sie weder beabsichtige, Südwestafrika als eine fünfte Provinz in die

Union zu übernehmen, noch das Mandat einer anderen Macht zu übertragen. In dem offiziellen Bericht wird die Schaffung einer Selbstverwaltung angefündigt, die es Ausländern einschließlich nichtnaturalisierter Deutschen unmöglich machen soll, Mitglieder politischer Organisationen oder anderer Körperschaften zu werden, in denen ihre Mitgliedschaft von dem Administrator für nicht wünschenswert erachtet wird. Die Regierung, so heißt es weiter, sei entschlossen, jeden in Südwestafrika gegen ungeschehenen Druck zu schützen und die Ausübung irgendeines Zwanges als solchen durch ausländische Führer zu unterbinden. Unter solchen ausländischen Führern wird auch der Führer des Deutschen Bundes genannt. Die Regierung der Südafrikanischen Union stützt sich bei dieser Erklärung auf den Bericht eines Rechtsausschusses, der vor einiger Zeit mit der Klärung der Angelegenheit beauftragt worden war.

Von deutscher Seite wird hierzu erklärt, daß der in der Meldung erwähnte Bericht des Rechtsausschusses in wesentlichen Teilen von unrichtigen Tatsachenaussagen und einseitiger bereits widerlegter Sachdarstellung ausgeht. Die deutschen Einwohner des Mandatsgebietes haben durch ihr bisheriges Verhalten unter größter Selbstbeherrschung bewiesen, daß sie die Gesetze der Mandatsregierung gewissenhaft achten. Im Mandatsgebiet herrscht unter der Einwohnerlichkeit, soweit sie deutschen Blutes und deutscher Abstammung ist, völlige Ruhe und Eintracht. Die Versuche, politische Zwietracht zu säen, kämen nicht von deutscher Seite, sondern deutlich erkennbar, von einer anderen, die ein Interesse daran hat, die deutsche Einigkeit zu brechen und die endgültige Einverleibung Südwestafrikas in die Union herbeizuführen. Die angefündigten Maßnahmen finden daher nicht nur keine Begründung in der Haltung der deutschen Bevölkerung des Mandatsgebietes, sondern sie verstoßen auch gegen das der Union übertragene Völkerbundsmandat.

Sowjetvertreter aus London abberufen

Moskau, 12. Dezember

Der bisherige sowjetrussische Handelsvertreter in London, Ozerki, ist von seinen Amtspflichten entbunden und nach Moskau zurückberufen worden. Ozerki soll mit besonderen Aufgaben im neu gegründeten Moskauer Kriegsindustrie-Kommissariat betraut werden.

Eduard VIII. hat England verlassen

Das Reiseziel ist unbekannt

London, 12. Dezember

An Bord eines Kriegsschiffes hat der bisherige König von England, Eduard VIII., in der Nacht zum Samstag seine Heimat verlassen. Er traf in Begleitung mehrerer Herren seines Gefolges kurz nach 2 Uhr früh im Hafen von Portsmouth ein, wo das Schiff alsbald die Anker lichtete. Ueber sein Reiseziel ist Endgültiges auch jetzt noch nicht bekannt.

Nur wenige Stunden vor der Abreise hatte der ehemalige König in einer Rundfunkansprache von den Vätern des britischen Reiches als Herrscher Abschied genommen. Es ist wohl kaum übertrieben, wenn gesagt wird, daß in dieser Stunde nahezu die gesamte Bevölkerung Englands vor den Lautsprechern stand, um jetzt den König selbst zu hören, nachdem bisher nur die Regierung, das Parlament und die Presse gesprochen hatten. In den Theatern, in den Lustspielhäusern, und überall da, wo größere Menschenmengen versammelt waren, spielten sich während der Uebertragung bewegte Szenen ab, und vielfach brachen die Zuhörer in Tränen aus.

Auf Schloß Windsor, von wo aus Eduard VIII. seine Abschiedsansprache hielt, hatte König Georg VI. am gleichen Abend zu Ehren seines Bruders ein Essen gegeben, an dem sich die Mitglieder der kgl. Familie, darunter die Königinmutter Mary, beteiligten. Beim Verlassen von Windsor bereite die Bevölkerung dieses englischen Residenzstädtchens dem scheidenden Monarchen einen herzlichen Abschied.

Abschied Eduards von seinen Vätern

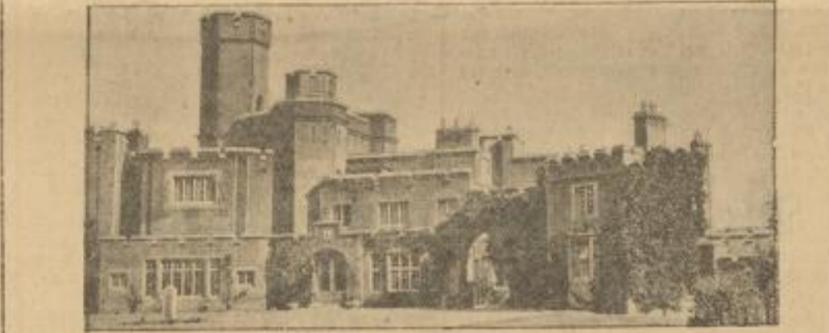
Am Freitagabend um 11 Uhr (MST) hielt Eduard VIII., oder wie er jetzt heißt, Mister Eduard Windsor, eine Ansprache im Rundfunk, in der er von den Vätern des britischen Weltreiches Abschied nahm.

In seiner Rundfunkansprache über sämtliche Sender des Empire und die eines großen Teiles der anderen Staaten, sagte der ehemalige König: „Endlich bin ich in der Lage, einige persönliche Worte zu sprechen. Ich habe niemals gewünscht, etwas zurückzuhalten, aber bis zum jetzigen Augenblick ist es für mich verfassungsmäßig nicht möglich gewesen, zu reden. Vor einigen Stunden habe ich meine letzte Pflicht als König und Kaiser erfüllt und nun, da mit mein Bruder, der Herzog von York, auf dem Thron gefolgt ist, müssen meine ersten Worte dazu dienen, um ihn meiner Ergebenheit zu versichern. Das tue ich aus vollem Herzen.

Sie müssen mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich es als unmöglich empfunden habe, die schwere Bürde der Verantwortung weiter zu tragen und die Pflichten als König so zu



Baldwin verkündete die Abdankung. Der Premierminister nach der Verkündung der Abdankung Eduards VIII. im Unterhaus. (Pressefoto, M.)



Schloß Belvedere, wo die entscheidenden Aussprachen zwischen dem Premierminister und König Eduard VIII. stattfanden und wo der König auch den Thronverzicht beschloß. (Presse-Bild-Zentrale, M.)



Zum roten Aufstand in China. Unsere Karte zeigt die Stadt Tungkuang, in deren Nähe Sianfu liegt, das der Sitz des aufständischen Generals Chang-Hsueh-Liang ist. Ebenso finden unsere Leser die Provinz Shensi verzeichnet, deren Befriedigungskommissar mit seinen Streitkräften gegen Sianfu vorgeht und bereits in den ersten Kämpfen mit den meuternden Truppen kam. Shensi und Tungkuang liegen im Nordwesten Chinas und hatten in den vergangenen Jahren besonders stark unter dem Banditenunwesen zu leiden, das von kommunistischen Drahtziehern und russischen Agenten unterstützt wurde. Die Provinz Shensi ist der Nanking-Regierung unterstellt und deren Truppen stehen nunmehr unter dem Oberbefehl des Militärausschusses, der in Nanking zusammengetreten ist. (M.-Presse-Redaktion)

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

erfüllen, wie ich es mit Hilfe und Unterstützung der Frau, die ich liebe, gern getan hätte. Und Sie alle sollen wissen, daß die Entscheidung, die ich getroffen habe, meine eigene - ganz allein die meine - gewesen ist. Es war eine Angelegenheit, in der nur ich allein urteilen konnte.

Nummer, so lange ich Prinz of Wales war, und später, als ich den Thron inne hatte, bin ich überall und wohin ich auch auf meinen Reisen durch das Empire kam, von allen Schichten des Volkes mit größter Herzlichkeit aufgenommen worden. Dafür danke ich von ganzem Herzen. Ich lege nun alle meine öffentlichen Ämter ab und lege meine Bürde nieder. Es mag einige Zeit vergehen, ehe ich in mein Heimatland zurückkehre. Aber ich werde immer das Schicksal des britischen Volkes und des Empires mit großem Interesse verfolgen. Und sollte ich mich in der Zukunft einmal als schlichter Bürger im Dienste Seiner Majestät befinden, so werde ich nicht verlangen.

Botschaft der Königin-Mutter

Königin-Mutter Mary hat eine Botschaft an das Volk veröffentlicht. In der Botschaft heißt es u. a.:

„An das Volk dieser Nation und das Empire!“

Ich bin so tief gerührt von der Liebe, die mich in dieser Zeit der Sorge umgeben hat, daß ich aus tiefstem Herzen dafür danken muß. Die Sympathie und Zuneigung, die mich in meinem großen Schmerz vor weniger als einem Jahr umgeben hat, hat mir auch jetzt nicht gefehlt, und das gibt mir wieder Stärke und Kraft. Ich brauche nicht von dem Schmerz zu sprechen, der einer Mutter das Herz erfüllt, wenn ich daran denke, daß mein lieber Sohn es für seine Pflicht gehalten hat, sein Amt niederzulegen, und daß die Regierung, die so hoffnungsvoll und so vielversprechend begonnen hat, so plötzlich endete. Ich glaube, daß Ihr ermessen könnt, was es ihm gekostet hat, sich in dieser Entscheidung durchzusetzen; und ich hoffe weiter, daß die Erinnerung an die Jahre, in denen er so eifrig bemüht war, seinem Land und dem Empire zu dienen, stets in Euren Herzen weiterleben wird. Ich empfehle Euch meinen Bruder, der so unerwartet und unter so traurigen Umständen seinen Platz einnimmt. Ich bitte Euch, ihm ein so volles Maß an Treue entgegenzubringen, wie Ihr es meinem lieben Mann und auch dem Bruder des Königs entgegengebracht habt. Mit ihm empfehle ich Euch meine liebe Schwiegermutter, die die Königin sein wird. Mögen sie sich derselben nie wartenden Zuneigung und Treue erfreuen, die Ihr mir 26 Jahre hindurch bezeugt habt. Ich weiß, daß ihre Kinder Euch schon aus Herz gewachsen sind.“

Autobahn Ruhrgebiet eröffnet

Essen, 13. Dezember

Die erste Teilstrecke der Reichsautobahn im Ruhrgebiet wurde mit einer feierlichen Feier im engen Kreis der Beteiligten, der Obersten Bauleitung Essen, der Arbeiter und Unternehmer, dem Verkehr übergeben. Die letzten fertiggestellten Teilstrecken beginnt in der Gemeinde Breitscheid im Landkreis Düsseldorf-Reitmann, durchläuft das Stadtgebiet Mülheim-Ruhr, durchschneidet das Gebiet der Stadt Duisburg und endet im Stadtgebiet Oberhausen. Trotz ihrer verhältnismäßigen Länge von 17,3 Kilometern stellt sie wegen der besonderen baulichen Schwierigkeiten ein bedeutendes Stück der großen West-Ost-Linie Köln-Düsseldorf-Ruhrgebiet-Hannover-Berlin dar.

Den Anfang der an der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn im Ruhrgebiet geleisteten Arbeiten lassen folgende Zahlen erkennen: Rund eine Million Tagewerke wurden von den Unternehmern geleistet und rund 3,5 Millionen Kubikmeter Erd- und Felsmassen bewegt. Über 200 000 Quadratmeter Betonfahrbande wurden gelegt und fast 100 000 Quadratmeter Kleinfahrbahndecke an den Anschlussstellen und an dem im Bergbaubereich liegenden Teil der Fahrbahn vermontiert.

11 125 Tonnen Stahlkonstruktionen wurden in die Brückenbauwerke eingebaut und fast 100 000 Kubikmeter Beton und Eisenbeton, 140 000 Kubikmeter Kiesbank, 30 000 Tonnen Zement und viele tausend Tonnen Steine und sonstige Baustoffe für Bauwerke und Fahrbahn gebraucht. Der Ruhrlandstein, mit dem sämtliche Bauwerke verkleidet sind, und die auf Betonmünderungen ruhenden gewaltigen stählernen Überbauten der Brücken und Überführungen geben der Reichsautobahn im Ruhrgebiet ihr besonderes Gepräge.

Zeichen aufrichtigen Versteehens

Ungarischer Innenminister am Polizeichef in Berlin

Berlin, 13. Dezember.

Der seit einigen Tagen als Gast des Reichs-Innenministers Dr. Frick in Berlin weilende Innenminister von Kozma legte am Sonntagmittag am Polizeichef in einem auf dem Hof-Besuch-Platz einen Kranz nieder und ehrte damit die gesamte deutsche Polizei. „Den Soldaten der Pflichterfüllung“, lautet die Inschrift.

Auf ausdrücklichen Wunsch des ungarischen Innenministers und seiner Beauftragten



v. Kozma bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes

Der in Berlin in Berlin weilende ungarische Innenminister besuchte auch das Haus der Reichsleitung des Arbeitsdienstes. Von rechts nach links: v. Kozma, Dr. Frick, General-Arbeitsführer Tholens, im Vordergrund Reichsarbeitsführer Hierl. (Scherl, Silberdienst, B.)

nahmen die ungarischen Gäste dann am öffentlichen Eintopfen teil. Jeder bekam wie auch die anderen Volksgenossen einen großen Schlag Erbsen mit Einlage. Minister von Kozma erklärte, er freute sich an dem Tage der deutschen Volksgemeinschaft nicht ausgeschlossen und inmitten der Deutschen am Eintopfen teilgenommen zu haben. Die Gäste gaben dann noch einen namhaften Betrag in die Sammelbüchse. Die Gäste wurden beim Verlassen des Kaiser-Franz-Joseph-Platzes von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

300 katalanische Separatisten von Anarchisten erschossen

Paris, 13. Dezember.

Wie das „Echo de Paris“ meldet, herrscht in Katalonien der rote Terror von Tag zu Tag in immer stärkerem Ausmaß. 300 Anhänger der separatistisch-katalanischen Partei „Estat Catalais“ seien von Mitgliefern der iberischen Anarchisten-Vereinigung erschossen worden, weil sie angeblich gegen das neue anarchistische Wirtschaftssystem gearbeitet hätten. Unter den Opfern habe sich auch der vor kurzer Zeit auf Betanlassung der Anarchisten von Companys abgesetzte Polizeichef von Barcelona befunden.

Wie die nationalen Sender melden, haben die roten ihre Munitions- und Waffenvorräte in Madrid wegen der Gefahr der Ver-

hinderung in Untergrundbahntunneln gesammelt. Zu diesem Zweck mußten mehrere Bahnhöfe, die bisher der Bevölkerung als Schutzunterkünfte boten, geräumt werden. Weiter wird berichtet, daß bei den Kommandosellen der bolschewistischen Milizen an der Madrider Front große Umbelegungen stattgefunden hätten. An der Spitze jeder spanischen roten Milizkompanie sei ein aus der „internationalen Brigade“ hervorgegangener Führer gestellt worden, so daß praktisch alle roten Streitkräfte unter ausländischen Kommandos stehen. (1)

Der „Erste Rat“ der sogenannten Generalidad von Katalonien, Larradellas, gelang in einer Erklärung an die Presse in Barcelona, das völlige Durchschießen in Katalonien ein. Er gab dabei an, daß die roten Panzer von Katalonien sich in den Wäldern verstecken. Die jetzige Generalidad werde am Montag zu ihrer letzten Sitzung zusammenkommen. Endlich müsse die Lage geklärt werden, da jeder Tag sie wegen der ständig wachsenden Juchlosigkeit und des absoluten Mangels an Verantwortungsbewußtsein unhaltbarer mache. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werde er nicht länger auf dem Posten bleiben, denn er könne keine Verantwortung für eine „Regierung“ übernehmen, in die unüberwundene Elemente sich allzuoft einmischen wollten. Aber auch noch andere Gründe, die er im Augenblick öffentlich noch nicht nennen könne, würden eine Rolle spielen.

Wer sind die Hintermänner?

Neuer Hinweis auf die Austraggeber Frankfurters

Berlin, 13. Dezember.

Uns liegt ein Schreiben vor, das bereits am 8. März 1934 von einer Einwohnerin des Geburtsortes Frankfurters Pirkovci an eine Bekannte geschrieben worden ist. In diesem Brief heißt es u. a.: „Große Sorge haben wir, zumal dem heiligen Rabbiner kein Sohn, der in Bern lebt, mit Namen Frankfurter, der den 22. Jänner 1934 erschossen habe, ein Einbocker ist und sein Vater hier tagtäglich wassenhaft von den Juden der ganzen Welt Glückwünsche bekommt, daß einer weg ist. Ich hätte mit meinen eigenen Ohren eine Jüdin sagen: „Die Wärsel sind gefallen, er muß fallen.“ Das war so etwa einen Monat vor dem Mord an Katalin Dabos. Damals wußte ich nicht, was es bedeuten sollte. Man spricht, der junge Frankfurter war vor einem Monat hier und da sind in Belgien in der Zentrale der jüdischen Konconnetie die Wärsel gefallen.“

Zu dieser Frage schreibt der nach Chur entlassene Hauptschriftleiter der NSR, u. a.: Die Verhandlungen des Prozesses gegen den jüdischen Mörder Wilhelm Gustloff sind abgeschlossen. Wenn wir nach ihnen die Frage erheben: Hat die Verhandlung in Chur volle Klärung der Dabos Mordtat gebracht? so müssen wir antworten: Ja, soweit es sich darum handelte, die volle Verantwortlichkeit des Mörders und die Verantwortlichkeit seines Verbrechens unter Beweis zu stellen. Alle Ränke des Verteidigers, alle die politischen Register, die er zog, haben den klaren Tatbestand nicht zu vernebeln vermocht. Bei der völligen Klärung der Schuld und Angehörig der Tatsache, daß der Mörder sich auch vor Gericht als ebenso verlogen wie Hühner Charakter erwiesen hat, kann nicht daran gewweifelt werden, daß das Gericht eine energische Verurteilung für angebracht halten wird.

Wenn wir aber die Frage ausdehnen auf die Hintergründe, die die feige Tat Frankfurters gehabt hat, dann müssen wir uns klar werden darüber, daß die Frage der Hintergründe im Verlauf der Ver-

handlung zwar mehrfach angeschnitten, aber niemals aufgerollt wurde. Dies ist um so bedauerlicher, als eine Reihe von Ereignissen der Beweisaufnahme sich nur erklären lassen durch die Feststellung: David Frankfurter hat Anstifter und Helfershelfer gehabt. Diese Feststellung bringt keine Veränderung seiner persönlichen Schuld mit sich. Sie ist aber wichtig für den, der die ganze Größe des Verbrechens erkennen will.

1. Der Mörder hat bei seiner ersten Vernehmung angegeben, daß er den Mord deshalb begangen habe, weil das, was jetzt in Deutschland passiert, nicht mehr anzusehen sei. Auch die Verteidigung hat sich darauf begeben, daß die innere Erregung über die deutschen „Jüdenverfolgungen“ der weitestgehenden Zeugnisaussagen wurde dabei festgestellt, daß etwa seit Dezember 1933 eine besondere Erregung Frankfurters festzustellen gewesen sei. In etwa die gleiche Zeit fällt ja auch der Revolverkauf und der Beginn der Baue in Briehwechel mit seinen Angehörigen. Man muß fragen: Wenn tatsächlich die eigene innere Erregung Frankfurters der Anlaß zum Mordentschluß gewesen sein soll - warum ist diese Erregung nicht früher aufgetreten, also etwa unmittelbar bei seiner Leberbestimmung in die Schweiz im Jahre 1933 oder etwa beim Erlaß der deutschen Judenverordnungen im September 1935, auf die er sich ja auch beruft. Nein, erst im Dezember 1935, also in einer Zeit, in der sich die Judenfrage in Deutschland bereits völlig in ruhigen, gesetzlich gebundenen Bahnen der Nürnberger Beschlüsse bewegte, soll sie sich bemerkbar gemacht haben.

Es wird erklärt werden: Der Mordplan entstand nebenher im Anschluß an den Selbstmordentschluß. Nach den eigenen Aussagen Frankfurters am Vormittag des ersten Verhandlungstages aber hatte er in Wirklichkeit damals beim Revolverkauf „seinen Selbstmordentschluß“ gefaßt und - wie er angibt - „höchstens im Späth“ von Selbstmord gesprochen. Wir fragen deshalb: Wer hat dem David Frankfurter im Dezember

1935 den Gedanken zur Bluttat gegeben? Bei den Voruntersuchungen ist der Kreis seiner Familie und der als seine persönlichen Freunde bekannten Personen untersucht worden. Ueber seinen Umgang bei den täglichen Kaffeegesellschaften, von denen die Zeugnisaussagen sprechen, ist während der Verhandlung leider nicht die Rede gewesen.

2. In der Verhandlung angeschnitten wurden die auffällig starken Bemühungen der Familie Frankfurter, gerade in den Tagen unmittelbar vor der Tat, mit David Frankfurter in persönliche, möglichst telefonische Verbindung zu treten. Die einzelnen Tatsachen sind die folgenden: Am Donnerstag vor der Tat eine Expreßkarte des Bruders, am Freitag telefonischer Anruf. Am Samstag Erwartung eines telefonischen Anrufs durch den Bruder. Am Samstagabend ein Telegramm an den David Frankfurter. Am Sonntag fährt der Bruder Frankfurters nach Hause, „um seinen Vater zu beruhigen“. Am Montag wird ein Anruf aus Bern erwartet. Am Dienstag erfolgt gleichzeitig mit einer Expreßkarte ein neuer Versuch, Frankfurter telefonisch zu erreichen. Alle die Telephonate werden aus einem jugoslawischen Ort mit Bern in der Schweiz geführt. Es ist völlig unwahrscheinlich, daß es sich hier nur um Gesundheitsfragen gehandelt hat. Nach dem ersten telefonischen Anruf, bei dem der Bruder Frankfurters mit dem Freund Davids, dem Jugoslawen Pavlinovic, gesprochen hat, schreibt Alphons Frankfurter an seinen Bruder u. a.:

„Nachdem ich mit Bronko Pavlinovic gesprochen hatte, war ich keineswegs beruhigt, obwohl er mir versicherte, daß du gesund seiest.“ Auch der Einwand, daß die Äußerungen Frankfurters über sein Studium Gegenstand der gewöhnlichen Unterhaltung sein könnten, ist nicht recht eintreffend. Ein Laiebestand der 11 Semester hindurch sich fortsetzte, brauchte nicht - ohne jeden äußeren Anlaß - plötzlich innerhalb von vier Tagen telefonisch und telegraphisch ausgerollt und geklärt zu werden.

Der ganze Vorgang wird nur verständlich, wenn man annimmt, daß die Familie Frankfurter etwa am 30. Januar (Tag der ersten Expreßkarte) von der beabsichtigten Tat erfuhr und sofort verfuhr, mit dem Sohn in Verbindung zu treten. Es ist dabei möglich, daß es die Absicht der Familie gewesen ist, den David Frankfurter von seinem Verbrechen abzuhalten. Da der Mörder seit Dezember 1935 keine Verbindung mit seiner Familie mehr gehabt hat, erhebt sich die Frage: Von welcher Seite hat die Familie Frankfurter von dem bevorstehenden Ereignis Kenntnis erhalten?

3. Eine weitere Frage, die auch der Vorsitzende des Gerichtes angeschnitten hat, ergibt sich aus der überausdeutlichen Tatsache, daß der Mörder, der bereits am 31. Januar abends in Davos eintraf, erst am 4. Februar zur Tat schritt, ohne vorher auch nur den Versuch zum Mordatentat unternommen zu haben. Dies ist vor allem deshalb auffällig, weil Gustloff während dieser Tage verreist war. Frankfurter hatte erklärt, daß er auch seinen Versuch gemacht habe, etwa durch telefonischen Anruf festzustellen, ob Gustloff sich in Davos befände. Die Sicherheit, mit der Frankfurter - ohne selbst Schritte zu unternehmen, die ihn unmittelbar unterrichtet hätten, - solange mit seinem Eindringen in das Haus Gustloffs wartet, bis dieser von seiner Reise zurückgekehrt ist, läßt sich nur durch das Vorhandensein einer Person erklären, die die Aufgabe übernommen hatte, Frankfurter richtig an Ort und Stelle zu bringen.

4. Dazu kommt aber das entscheidendste und völlig zwingende Argument für das Vorhandensein von Mitwissern und Helfershelfern: Das sind Aufzeichnungen Frankfurters auf dem Deckel einer Zigarettenschachtel. Der Inhalt dieser Aufzeichnungen ist bekannt. Sie gewinnen nach der eigenen Überzeugung Frankfurters in der Verhandlung mit den Worten: „Es soll ausgeführt werden das Urteil“ und sie geben den Mordplan in allen Einzelheiten wieder, einschließlich der Zahl der beabsichtigten Schüsse und eines Hinweises auf die Roffschüsse, mit denen Gustloff „am ja auch ermordet wurde. Es war außerordentlich interessant, daß Frankfurter in der Verhandlung gerade an diese Aufzeichnungen sich nicht mehr erinnern zu können angab, aber trotzdem zugeben mußte, daß es sich um Aufzeichnungen von seiner Hand handelte. Niemand, der einen Entschluß nur aus sich selbst heraus faßt und einen Plan zu einer Tat sich selbst überlegt, kommt auf den Gedanken, diesen Plan schriftlich zu fixieren, vor allem dann nicht, wenn er genau weiß, daß er die Niederschrift während der beabsichtigten Handlung doch nicht zu Rat ziehen kann.

Niemand dagegen wird verkümmern, sich Notizen zu machen, wenn ihm bestimmte, ins einzelne gehende Ratsschläge von einer zweiten Person oder mehreren anderen Personen erteilt worden sind. Man schreibt solche Ratsschläge auf, um sie nicht zu vergehen und um sie in aller Ruhe einprägen zu können. Es gibt nur eine Erklärung für diese Aufzeichnungen des Mörders: Es ist ihm bei der Durchführung seiner Tat von anderer Seite ein ins einzelne gehender Plan ausgear-

ihren Haß gegen den Nationalsozialismus... hinter jenem Nord... steht die höherfüllte Macht unseres jüdischen Feindes...

Plus bringen wir Luftaufstiegsflieger in jüdisches Haus KAUFAMIS-20. DEZ. DIE WHW ABZEICHEN

verleitet und mitgeteilt worden. Dessen Plan hat er sich notiert, um ja alles zu durchzuführen...

Wer hat dieses Urteil ausgesprochen? Das ist die große Frage, die dieser Projekt aufgeworfen...

Das aber wissen wir — es ist das eindeutige Ergebnis dieses Projektes — daß David Frankfurter gehandelt hat als einer seines Stammes...

3 Kinder lebendig verbrannt

Montabaur, 13. Dezember Im Montabaur benachbarten Forstse... nach nachts im Gemeindehaus Feuer aus...

Air France dankt Luft-Ganja

Die Suche nach Nermoz, „Kreuz des Südens“ Berlin, 13. Dezember Am 7. Dezember verlor die Air France...

reichs bemächt. Er war ein Mann, der außer hervorragenden fliegerischen Fähigkeiten auch große technische Kenntnisse hatte...

Die deutsche Handelsluftfahrt verliert in Nermoz, der nach der zehnten Überquerung des Ozeans zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt wurde...

„Die Air France möchte nicht verfehlen, der Deutschen Luft-Ganja und allen denen, die an den Nachforschungen teilgenommen haben, für die große Hilfsbereitschaft zu danken...“

Freiwillige ins Regiment „General Göring“

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Anfang Oktober 1937 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment „General Göring“...

Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, dienen darf. Die Beförderungsansichten und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf 12 Jahre...

Ein Schmutz für den Weihnachtsbaum

H. J. verkauft Weihnachtsabzeichen des WHW. Am 18., 19. und 20. Dezember werden von H. J. die Weihnachtsabzeichen zum Verkauf angeboten...

Bei der Zuteilung der Arbeitsaufträge wurden wirtschaftlich schwer ringende Gebiete besonders berücksichtigt: Hermsdorf-Knyast, Schleien, Aldernhan im Erzgebirge...

Schützt euch vor Grippe

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Reiter, erläßt folgenden Rufsatz: Anlässlich der in den letzten Wochen aufgetretenen Häufung von Grippeerkrankungen...

Jugend an die Front für das WHW. Die ganze Hitler-Jugend sammelt vom 18.—20. Dezember

Depeche für ihn angekommen sei. Er ging darum vorüber, ohne auch nur einen Blick nach dem Schalter zu werfen...

Der Beamte sah überaus freundlich aus und winkte mit einem gelben Telegrammkuvert: „Ein Telegramm! Herr Bardon!“

Das Telegramm war von dem wackeren Konsul Christian Olsson. Gleich nachdem er mit Eberhard Jling in Hahnentrakt eingetroffen war...

„Nicht abreisen! Gitta gefunden. Gesund und munter!“ „Ich hoffe, daß etwas Gutes darin steht“, sagte der Beamte...

„Mit Erstaunen sahen Birt und Portier: „Zu den drei Rohren“, während sie in traulichem Gespräch im Eingang des Gasthofes standen...“

Aber Peter Bardon riß die Türe des Zimmers auf, in dem Frau Alette blaß und traurig über das entschwindene Glück nachdachte...

„Gitta ist gefunden!“ Die Freude war groß. Seit langer Zeit küßten sich die Ehegatten zum ersten Male wieder...

Frau Alette senzte ein wenig. Dann lächelte sie aber und drückte ihrem Manne die Hand: „Hoffen wir, Vater.“

Ein Schimmer neuen Glücks fiel in das Zimmer. Bis Alette mit einem Male etwas einsiel. „Peter, unsere Koffer!... Sie fahren ja weg!...“

Peter Bardon begriff, daß seine Gattin recht hatte. Außerdem hatte er nichts sonst zu tun. Und ganz geheim hoffte er, es könnte durch Zufall, während er im Bahnhof weilte...

Er lief also schnell zum Bahnhofe und gab — gefeignet sei das Buch Mirdal 500 Worte deutsch! — die Weisung, das Gepäck nicht zu befördern.

Tatsächlich fuhr auch ein Zug unter dem Wellblechdach des Bahnhofes ein. Aber Gitta war leider nicht in dem Zuge, wie sich Peter Bardon überzeugte...

„Nicht abreisen! Gitta gefunden. Gesund und munter!“ (Fortsetzung folgt.)

und großer Mattigkeit. Die Krankheits-erregere finden sich auf den Schleimhäuten der oberen Luftwege und werden bei Husten und Niesen durch kleinste Schleimtröpfchen auf andere gesunde Personen ausgebreitet...

Wer sich krank fühlt und fiebert, gehört ins Bett. Dadurch schont er seinen Körper und verbreitet die Krankheit nicht weiter. Rechtzeitiges Zuziehen eines Arztes ist zur Vermeidung von Nachkrankheiten dringend geboten...

Einheitliche Erkennungsmarke

Der Chef der deutschen Sicherheitspolizei hat für die Beamten der Geheimen Staatspolizei und der Staatlichen Kriminalpolizei als Kennzeichen für die Öffentlichkeit einheitliche Erkennungsmarken eingeführt...

Die Viehsteuernumlage 1937 in Württemberg

Die Viehsteuernumlage wird durch eine im „Regierungsanzeiger“ erschienene Verordnung geregelt. Danach sind mit 0,50 RM. beitragspflichtig jedes 3 Monate alte und ältere Stück Rindvieh; mit 0,10 RM. jedes unter 3 Monate alte Kalb...

Humor

„Jod ging zum Zigarrenhändler. „Ich möchte eine Pralme von einem Meter Länge.“ „Einem Meter Länge?“ „Ja, mein Arzt hat mir nur eine Zigarette am Tag erlaubt.““

Einwand

„Gestern hast du dich von diesem wildfremden Menschen küssen lassen und heute schon wieder!“ „Heute war er mir doch nicht mehr fremd, Mutter!““

Zusammentreffen

„Taa, Onkel Kaver! Kennst mi nei mehr?“ „Was — du willst mei Resse sein?“ „I will nei — i muß!““

VERLOREN GINGEN DREI TÖCHTER

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Am ersten Tage war es für die anderen Gäste eine Sensation gewesen und hatte dazu beigetragen, die Langeweile in dieser kleinen Sommerfrische zu vertreiben...

„Gitta ist gefunden!“ Die Freude war groß. Seit langer Zeit küßten sich die Ehegatten zum ersten Male wieder. „Nun werden sich die beiden andern auch wieder finden“, behauptete Peter Bardon...

Acker- und Feldwirtschaft

Pflug und Scholle

Tierzucht und Gartenbau

Kleinsiedler, haltet Kleintiere!

Ein Weg zur Selbstversorgung - Eine Hilfe für die Volkswirtschaft

Der Kleinsiedler hat die Möglichkeit, durch Kleintierhaltung zusätzliche Nahrungsmittel für seine Familie zu schaffen. Von den verschiedensten Arten des Kleinviehs kommen in erster Linie Hühner, Kaninchen und Ziegen in Frage. Es ist aber zu beachten, daß der wirtschaftliche Wert solcher Kleintierhaltung stets von der Futterfrage abhängig ist. Das Grundfutter sollte mindestens im eigenen Betrieb oder wenigstens auf billigen Nachgeländen selbst erzeugt werden können und dieser natürlichen Futtergrundlage ist die Kleintierhaltung anzupassen. Also lieber weniger Tiere oder eine kleinere Rasse halten, als sehr viel Futter zukaufen müssen. Selbstverständlich braucht auch das Kleinvieh zusätzliches Futter, aber die dem Siedler zur Verfügung stehenden Garten- und Küchenabfälle verbilligen die Fütterung ganz außerordentlich. Es wird deshalb jedem einleuchten, daß z. B. 100 Kaninchen oder 100 Hühner, auf 10 Siedler verteilt, ganz bedeutend billiger zu halten sind, als wenn der einzelne diese Anzahl Tiere zu füttern hätte und zwar aus dem einen Grund, weil bei einem Bestand von 10 Tieren diese zum größten Teil mit wirtschaftseigenem Futter ernährt werden können.

Eine weitere Frage ist die: Rasse- oder Kreuzungstiere? Manche Kaninchenhalter sagen wohl, daß auf Rassetiere kein besonderer Wert zu legen sei, da die Tiere ja doch nur geschlachtet würden und für diesen Zweck zu teuer seien. Dieser Standpunkt ist aber falsch. Wohl sind Rasselkaninchen etwas teurer als sogenannte Stallhasen, die keine Rehrasse ausbilden, aber bezahlt. Nicht der Anschaffungspreis der Tiere ist maßgebend, sondern ausschlaggebend ist, wie lange ich diese füttern muß, bis sie schlachtreif sind, kurz gesagt, wie teuer mich das Pfund Fleisch zu stehen kommt. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, sind Rasselkaninchen unbedingt den Stallhasen vorzuziehen. Erfahrungsgemäß ist auch bei den Stallhasen die Jungtiersterblichkeit, hervorgerufen durch jahrelang planlos betriebene Zucht, viel größer als bei Rassetieren. Dem Siedler können deshalb nur rasch wachsende, fruchtbarste und abgeklärte Rassen wie Weiße Riesen, Deutsche Bibber, Französische Silber, Blaue und Weiße Wiener empfohlen werden. Auch die Haltung von Angora-Kaninchen ist sehr lohnend. Diese benötigen wohl etwas mehr Pflege als andere Rassen, dafür liefern sie uns aber auch die sehr wertvolle Angorawolle. Solche zeichnet sich durch Reinheit und Leichtigkeit sowie durch besondere gesundheitliche Eigenschaften wie Schutz gegen Erkältungskrankheiten aus, hauptsächlich den mit rheumatischen Leiden behafteten Personen kann nichts Besseres als Unterkleidung aus Angorawolle empfohlen werden.

Die Forderung nach Rassetieren gilt in noch höherem Maße für den Geflügelhalter, denn es ist doch ein Unterschied, ob ich von einer Henne nur 70, oder aber 130-140 Eier erhalte. Wenn wir aber solche Erträge erzielen wollen, so müssen wir auch auf eine gesunde Stallung achten. Unsere Hühner verlangen einen hellen, luftigen aber zugfreien Stall mit genügend großem Scherraum, damit den Tieren auch bei schlechtem Wetter, besonders im Winter, Scharrostegelegenheit geboten ist, denn Bewegung schafft Wärme und fördert die Gesundheit. Als ausgesprochene Wirtschaftskräften können hier dem Siedler empfohlen werden: Weiße Leghorn, Rebhuhnfarbige Italiener, Weiße Wyandottes, Modelfländer, Weiße Reichshühner und schwarze Rheinländer. Wenn die Platzverhältnisse aber beschränkt sind, ist es ratsamer, nur Zwerghühner zu halten, auch bei diesen haben wir erstklassige, auf Leistung gezüchtete Rassen.

Auch die Ziegenhaltung kann, wo die natürliche Futtergrundlage vorhanden ist, der Familie des Siedlers wertvolle Dienste leisten. Wenn aber alles Gras und Grünfutter gekauft werden muß, stellt sich der Verkaufspreis für die Ziegenmilch zu teuer und in diesem Falle kann die Ziegenhaltung nicht empfohlen werden. Der wirtschaftliche Wert der Kleinviehhaltung wird leider von vielen Bewohnern der Stadttrandbesiedlungen auch heute noch unterschätzt. Und doch ermdet diese der Hausfrau eine gewisse Vorkaufswirtschaft und bietet so mancher Familie für Fälle der Not einen Rückhalt.

Die Kleintierhaltung bringt aber nicht nur materiellen, sondern auch ideellen Nutzen, denn es ist unbestreitbar, daß der Umgang mit Tieren eine hohe geistige und seelische Veranschaulichung auf den Fächler ausstrahlt. Gerade für den Kleinsiedler, welcher ja meistens tagsüber als Arbeiter, Angestellter oder Beamter im Betriebe steht, ist deshalb die Kleintierhaltung die gegebene Nebenbeschäftigung, trägt sie doch gleichzeitig

mit dazu bei, den Arbeiter der Stille und der Faust wieder mit der heimischen Scholle vertraut zu machen.

Zum Schluß noch einige Worte über den großen volkswirtschaftlichen Wert, den die Erzeugnisse aus der Kleintierhaltung darstellen. Im Jahre 1935 wurden

Braunkohlen 315 Millionen Reichsmark. Wenn wir weiter in Betracht ziehen, daß allein die Erzeugnisse des Geflügels mit 680 Millionen Reichsmark, die Gesamtproduktion der beiden größten Industriezweige, nämlich des Roheisens und der Braunkohle noch erheblich übertrafen, so sehen wir hier am besten, daß die Kleintierhaltung große volkswirtschaftliche Werte schafft. Dabei fällt noch außerordentlich schwer ins Gewicht, daß unsere Kleintiere zu einem großen Teil mit Garten- und Küchenabfällen ge-



Ihm wird der Sonntagnachmittag nicht lang, Gerechtigkeit kann er aus dem Fenster schauen, Da draußen geht das Leben seinen Gang, Im Feiertage wandeln stolz die Frauen.

Da jubeln Kinder, gehn vertiebte Paare, Er schmunzelt stillvergnügt in sich hinein: Lebt nur und liebt! Habt ihr mal weiße Haare, Wert! Ihr noch früh genug, was Schein und Sein.

(Bild: Gollmann)

Edgar Grueber.

richtig würdigen zu können, müssen wir schon andere Produktionszweige der deutschen Wirtschaft zum Vergleich heranziehen: Im Jahre 1933 z. B. bezifferte sich der Wert aller durch Kleintierhaltung gewonnenen Erzeugnisse auf eine Milliarde Reichsmark und kam damit dem Ertrag unserer Weizen- oder Roggenente gleich. Im selben Jahre betrug die Produktion der deutschen Kraftfahr-Industrie 480 Millionen Reichsmark, des Roheisens 300 Millionen und der

füttert werden können, mit Stoffen also, die sonst ungenützt auf den Reichthausen wandern müßten.

Es kann deshalb nicht dringend genug jedem Kleinsiedler empfohlen werden, Kleintiere zu halten, denn jeder Kleintierhalter trägt gleichzeitig mit dazu bei, daß die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands in erheblichem Umfang gesichert wird, deshalb: Kleinsiedler, treibt Kleintierzucht!

Carl Ed. Märk, Ellingen-Wittg.

Gesunde Winterhaltung des Rindviehs

Die Tiere brauchen Licht, Luft und Bewegungsfreiheit

Es ist leider Tatsache, daß unsere Rindviehbestände in gesundheitlicher Hinsicht noch viel zu wünschen übrig lassen. Abgesehen von den Aufzuchtkrankheiten, von der Verkalbfenke und dem gelben Galt spielt die Tuberkulose beim Rindvieh eine bedauerlich wichtige Rolle. Im Interesse der Volksgesundheit ist es eine der dringendsten Aufgaben in den nächsten Jahrzehnten, der Rindertuberkulose energisch entgegenzutreten. Allerdings allein durch Erneuerung der Bestände wird dies nicht möglich sein, solange die Tiere im Winter unter Haltungsbedingungen leben, die die Entstehung und Ausbreitung der Tuberkulose stark fördern. Unsere Winterställe sind in den meisten Fällen noch nicht so gebaut, wie es die Gesundheit unserer Tiere erfordert. Bei den Schweineställen ist die Ansicht glück-

licherweise allgemein durchgeordnet, daß in „Zementfärgen“ keine gesunden Bestände gehalten werden können. Der Schweinestallbau hat bereits Wege beschritten, die sich bestens bewährt haben. In unseren Rindviehställen sind es aber meist noch drei Dinge, die von schwerstem Nachteil für die Tiere sind: 1. es ist zu wenig Licht im Stall, 2. die Lüftung genügt nicht, 3. vom Einstallen im Herbst bis zum Austrieb im Frühjahr stehen die Tiere angebunden, ohne sich viel bewegen zu können.

Daß aus einer solchen Haltung schädliche Folgen entstehen müssen, wird jedem einleuchten. Die Muskeln werden nicht benutzt und erschlaffen, die wohlthätige und für die Gesundheit so notwendige Wirkung des Lichtes fehlt, und bei einer mangelhaften Lüf-

Jetzt muß gefordert werden!

Maschinen für das Frühjahr in Ordnung bringen

Bei sehr vielen Bauern ist es immer noch eine hergebrachte Gepflogenheit, nach Abschluß der Erntearbeiten die Maschinen und Geräte in den Schuppen zu stellen, um sich nicht weiter mehr um sie zu kümmern, bis das Frühjahr kommt. Da erinnert sich dann der Bauer wieder seiner getreuen, mechanischen Helfer, kommt aber gleichzeitig drauf, daß dies und jenes reparaturbedürftig ist. Das ist meist recht ärgerlich, denn nun eilt es und der Schmied hat auch alle Hände voll zu tun und weiß vor lauter Arbeit nicht aus und ein.

Das kommt daher, weil so viele Bauern die Ausbesserung ihrer Maschinen auf das Frühjahr verschieben, statt daß sie die Herbst- und Wintermonate dazu hernehmen würden und nicht den Schmied mit seinen Gesellen in dieser Zeit mit feiernden Händen in der Werkstatt umhergehen ließen. Man kann den Bauern nur immer wieder sagen: laßt jetzt eure Maschinen nachsehen und gründlich überholen! Jetzt besteht die Sicherheit, daß alles sorgfältig in Ordnung gebracht wird. Auch ist die Reparatur jetzt nicht so teuer wie im Frühjahr, wenn der Schmiedmeister mit eiligen Arbeiten überhäuft ist und kostspielige Ueberstunden zu Hilfe nehmen muß. Jetzt weiß der Bauer auch noch genau, was an der Maschine nicht in Ordnung ist, wodurch sich die Instandsetzungsarbeiten häufig sehr vereinfachen und verbilligen lassen. Schließlich wird durch rechtzeitiges Instandsetzen ein Eintreten und Verderben von Maschinenteilen verhindert.

tung entsteht im Stall nicht nur Wärme, sondern zugleich auch feuchte Luft; diese aber ist Gift für die Atmungsorgane. Viel weniger gesundheitsschädlich wirkt kalte Luft, wenn sie nur trocken ist. In dem warmen Stall verweilen die Tiere, die feuchte Luft beschleunigt den Stoffwechsel, es wird also dadurch unnötig Futter zur Erhaltung des Körpers verbraucht. Das Haarleid wird nicht genügend ausgebildet und wenn wir im Frühjahr, um die Weiden richtig auszunutzen, frühzeitig mit dem Kustreib beginnen, treten Erkältungskrankheiten und Verlüste auf.

Alle diese Mängel lassen sich dadurch beseitigen, daß man den Rindern und wenn irgend möglich auch den Küchlingen, während des Winters Auslauf gibt. Beim Jungvieh läßt sich das verhältnismäßig leicht machen. Es soll sich draußen tummeln können, harrt dabei ab, bildet den Körper infolge der Bewegung richtig aus und bekommt ein dichtes Haarleid, so daß es gegen die Unbill des Wetters unempfindlich wird. Natürlich wird man das Jungvieh bei Schneesturm nicht stundenlang draußen lassen, sondern möglichst in den Mittagsstunden, wenn die Sonne scheint. Bei kaltem regnerischem Wetter fängt man den Küchental im Freien ebenfalls ab und sorgt vor allem dafür, daß die Tiere nicht frierend herumstehen, sondern Bewegung erhalten. Durch Versuche wurde einwandfrei nachgewiesen, daß die Entwicklung von Jungviehern, die Winterauslauf bekamen, ganz bedeutend besser war, als von solchen, die ihn nicht hatten. Die Tiere mit Winterauslauf wiesen eine größere Zunahme der Breitenmasse auf als die im Stall gehaltenen; auch die Gewichtszunahme war besser.

Zum Winteraustrieb des Milchviehs können sich Landwirte und Bauern gewöhnlich nur schwer entschließen. Diejenigen Betriebe aber, die es versucht haben, lassen trotz der Mehrarbeit nicht mehr davon, weil sie wissen, daß der Einfluß von Licht, Luft und Bewegung auf die Gesundheit der Tiere auffallend groß ist.

Eines darf man aber nicht tun, die Tiere im warmen Stall halten und alle paar Wochen einmal ins kalte Wetter hinausjagen. Der Winteraustrieb muß vielmehr so durchgeführt werden, daß die Tiere vom Tage der Einstallung im Herbst an jeden Tag herauskommen, denn sonst werden sie empfindlich und leiden unter Kälte oder Wind.

Aber nicht nur während der wenigen Stunden im Auslauf sollen die Tiere frische Luft erhalten, sondern auch im Stall muß dafür gesorgt werden. Dazu sind bauliche Einrichtungen notwendig und gerade hierin hat die Forderung heute Wege beschritten, die sich als praktisch und erfolgreich erwiesen haben. Derartige Entlüftungsanlagen wird man aber im Winter vielfach nicht bauen wollen, weshalb man sich auf andere Weise helfen muß. Deshalb sei dazu geraten, was von vielen bekannten Jüchtern längst durchgeführt wird, bei Ställen, in denen sich warme feuchte Luft bildet, die Türen Tag und Nacht offen zu lassen, und wenn nötig — durch Drahtgittertüren zu ersetzen. Besonders muß dafür gesorgt werden, daß kein Zug entsteht; Stellen, die merklich von der Zugluft bestrichen werden, müssen von den Tieren befreit werden.